

Rattus Libri

Ausgabe 51

Ende September 2008

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

www.rattus-libri.buchrezicenter.de

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

<http://haraldhillebrand.blog.de>

www.HARY-PRODUCTION.de

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-edon.com/

RATTUS LIBRI ist außerdem auf CD oder DVD erhältlich innerhalb des Magazins BILDER, das kostenlos bestellt werden kann bei gerhard.boernsen@t-online.de.

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de, www.phantastik-news.de,

www.literra.info, www.rezensenten.de, Terracom: www.terracom-online.net, Kultur-Herold/Crago-

Verlag: www.kultur-herold.de, www.edition-heikamp.de, Andromeda Nachrichten/SFCD: www.sfcd-online.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 51. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik.....	Seite 09
Fantasy	Seite 11
Science Fiction.....	Seite 15
Mystery/Horror	Seite 16
Krimi/Thriller.....	Seite 20
Sekundärliteratur.....	Seite 23
Natur & Tier.....	Seite 24
Pädagogik	Seite 26
Essen & Trinken.....	Seite 27
Games & Kalender.....	Seite 30
Comic & Cartoon.....	Seite 31
Manga & Anime & Light-Novel.....	Seite 37

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann und Christel Scheja. Für die Inhalte der Rezensionen ist der jeweilige Verfasser verantwortlich.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Wir distanzieren uns hiermit ausdrücklich von allen Inhalten aller Seiten, die als Link genannt werden.

RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet.

Rezensenten dieser Ausgabe: Gunter Arentzen (GA), Alexandra Balzer (alea), Alisha Bionda (AB), Thomas Folgmann (ft), Florian Hilleberg (FH), Irene Salzmann (IS), Christel Scheja (CS), Ramona Schroller (RSch), Britta van den Boom (BvdB).

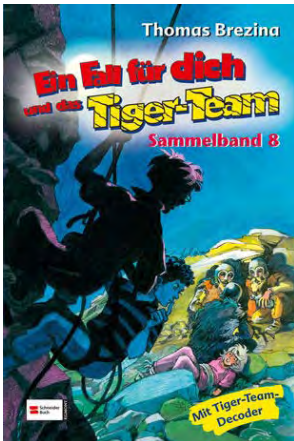
Logo © Freawyn.

Archiv-Seite: www.rattus-libri.buchrezicenter.de

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Erscheinungsdatum: Ende September 2008





Thomas Brezina

Ein Fall für dich und das Tiger-Team

Sammelband 8, enthält die ungekürzten Einzelbände:

Die Feuer speiende Maske (Bd. 22)

Verschwörung am Höllenstein (Bd.23)

Die Nacht der Ninjas (Bd. 24)

Egmont Franz Schneider Verlag, München/Köln, 1/2008

HC im Taschenbuchformat, Kinderbuch, Ratekrimi, 978-3-505-12496-9, 359/1280

Titel- und Innenillustrationen von Werner Heymann

Innengestaltung nach Entwürfen von Carsten Abelbeck

Extra: 1 ‚Decoder‘

www.schneiderbuch.de

www.thomasbrezina.com

Das Tiger-Team besteht aus drei Mitgliedern: Patrick, der Sportler, Biggi, die Aktive, und Luk, der Schlaupopf, alle um die zwölf Jahre alt.

Klingt soweit nicht überraschend; in solcher und ähnlicher Besetzung findet man so ziemlich alle Kinderdetektivbanden. Der Autor schafft es aber, Klischees nicht allzu sehr zu strapazieren und allen drei Kindern gleichermaßen Platz für Eigenheiten, Entwicklung und kleine Macken zu schenken. Die findigen Kids stolpern von einem spannenden Fall zum nächsten und sind dabei natürlich schlauer als alle Erwachsenen.

In „Die Feuer speiende Maske“ begegnen sie einem Gruselschauspieler, dummen Einbrechern, Ganoven, die auf nichts Rücksicht nehmen und einem höchst interessanten Erbe.

Bei „Verschwörung am Höllenstein“ geraten die Nachwuchsdetektive in höchste Gefahr, denn skrupellose Diebe, die Adlereier stehlen wollen, profitgierige Topfritter und diverse andere Schattengestalten verfolgen ihre jeweiligen Interessen.

„Die Nacht der Ninjas“ beschreibt atemberaubende Ereignisse: Biggis Freundin wird entführt, Luk und Patrick werden unwillentlich mit hineingezogen.

Mit Witz, Mut, Entschlossenheit und guter Ausrüstung gehen die drei Freunde auf Verbrecherjagd, scheuen dabei kein Risiko. Der Leser wird am Fortschritt der Ermittlungen beteiligt, denn am Ende der kurzen, spannenden Kapitel wird jeweils eine Frage gestellt, die den Fall betrifft: Mal ist es eine Kleinigkeit, die man in einer der Kapitelillustrationen suchen soll, mal gilt es, Reifenspuren zu bewerten, Fehler und Widersprüche in den Aussagen der Verdächtigen zu erkennen und vieles mehr. Die Antwort kann man sofort mit einem Decoder überprüfen, der dem Buch beigelegt ist: Eine kleine Karte, die die Schrift in dem Antwortkasten lesbar macht.

Am Ende jedes Abenteuers gibt es Detektivhinweise, Wissenswertes und Lehrreiches, sowie eine Strichliste, anhand der ein jeder Hobbykriminalist prüfen kann, ob er auch ins „Tiger-Team“ passen würde.

Kleine Abstriche: Manche Szenen sind haarsträubend geschildert. So müssen die Kinder einmal mitten in der Nacht vor einer Bulldogge flüchten, die auf sie gehetzt wird. Sie schaffen es tatsächlich, viele hundert Meter vor dem Tier wegzurennen und es dann abzuschütteln – das so etwas schlicht unmöglich ist, mindestens eines der Kinder wohl gebissen worden wäre, davon ist keine Rede. An anderer Stelle werden Tierschützer angegriffen und laut Zeichnung mit Holzknüppeln niedergeschlagen. Dass am Ende alle nur ein bisschen erschrocken und leicht verschrammt sind, liest sich nett, realistisch ist es nicht. Natürlich, ein Krimi muss nicht in allen Details realistisch sein, aber dieses verharmlosende Bild von Gewalt ist auch nicht notwendig.

Manche Fragen sind so speziell, dass Kinder sie wohl kaum ohne Hilfe von Erwachsenen beantworten können – schade, das schafft Frust statt Freude!

Ansonsten aber bietet der Sammelband eine muntere Sammlung spannender Kriminalfälle, es ist alles vorhanden, um krimisüchtige Leseratten zwischen 9 und 12 Jahren zu begeistern: Actionreiche, flüssig geschriebene Geschichten, sympathische Helden und direkte Ansprache. Ältere Leser können ebenfalls an den kurzweiligen Abenteuern Spaß finden, auch, wenn die Identifikation mit den Helden dann nicht mehr gegeben ist. (alea)



Alison Maloney

Zauberhafte Feenwelt

Fairies, GB, 2007

Ars Edition, München, 1/2008

HC mit ausklappbaren Seiten und aufklappbaren Aufsätzen, Kinder-/Jugendbuch, Bildband, Märchen, Fantasy, 978-3-7607-3241-1, 32/2490

Aus dem Englischen von Andreas Jäger

Titel- und Innenillustrationen von Patricia Moffett

www.arsedition.de

www.geheimwelten.de

www.patriciamoffett.com/

Jeder von uns ist schon einmal Elfen oder Feen begegnet – vielleicht nicht von Angesicht zu Angesicht, aber doch in Mythen und Legenden. Die Märchen der Völker sind voll von ihnen – vor allem in Europa.

Auch aus der modernen Kultur sind die zarten Wesen nicht mehr weg zu denken, wenngleich das klassische Bild der alten Sagen durch die Kinderbücher des 19. Jahrhunderts stark verfremdet wurde. Man verniedlichte die Wesen, die in ihren früheren Ausprägungen selten harmlos und schon gar nicht freundlich waren und nahm ihnen die dunklen Aspekte. Genau diese Vorstellungen haben sich auch in die Gegenwart gerettet und werden in den Medien den klassischen Darstellungen vorgezogen.

Vor allem Mädchen fühlen sich von den hübschen und zumeist weiblichen Naturgeistern angezogen, während es Jungen lieber handfester mögen und mehr von wilden und starken Drachen wissen wollen.

Und deshalb konzentriert sich „Zauberhafte Feenwelt“ auch auf die Aspekte, die vor allem den kleinen weiblichen Lesern wichtig sind. Das hier vorliegende Buch lädt wie viele der Bildbände und Bilderbücher von Ars-Edition nicht nur zum Blättern und Lesen sondern auch zum Entdecken ein. Denn es gibt immer wieder Fenster wie bei einem Adventskalender aufzuklappen und Briefe und Blütenblätter zu öffnen, um die dahinter liegenden Geheimnisse zu ergründen.

Alison Maloney vertraut ihren Leserinnen in verschwörerischem Tonfall viele wichtige Geheimnisse der Feenwelt an, die nur wenige Menschen wissen können (oder sollten).

Wie sieht die Umgebung, die die zarten Wesen mögen, eigentlich aus? Wo vor allem leben die Feen, und was treiben sie den lieben langen Tag, wenn sie nicht gerade die Menschen necken oder beobachten?

Beherrscht werden Elfen und Feen von der Feenkönigin Titania, die in einem prachtvollen und wunderschönen Schloss lebt. Dort empfängt sie ihre Untertanen, feiert rauschende Bälle und verkündet die Gesetze, die zum Überleben des Feenvolks wichtig sind. Denn bestimmte Regeln dürfen nicht übertreten werden.

Das ist gar nicht einmal so einfach. Genauso wie Kinder wollen Elfen und Feen etwas erleben. Und warum soll man seine magischen Kräfte nicht einsetzen, wenn man sie nun schon einmal hat? Deshalb müssen Streiche und Schabernack immer eingedämmt werden, damit sie nicht überhand nehmen.

Nicht alle Feen leben im und um das Schloss der Feenkönigin Titania und sind ihre direkten Vasallen. Einige haben auch in den Häusern der Menschen Unterschlupf gefunden, wenngleich sie darauf achten, nicht von den Sterblichen entdeckt zu werden. Aber sie tun ihnen manch Gutes und hinterlassen ihnen auch leckere Rezepte. Ähnlich freundlich gegenüber allem sind die Garten- und Landfeen, die sich mit den Menschen um Pflanzen und Tiere kümmern. Nur hier wird darauf hingewiesen, dass es auch böse Feen und Elfen gibt, denen man nicht trauen sollte, weil sie nur

Gemeinheiten im Sinn haben. Ebenso wenig sollte man die geheimnisvollen Wesen nicht verärgern, denn sie sind in ihrem Wesen sehr launisch.

Weitaus zurückhaltender und in ihrer eigenen Welt gefangen sind die Wald- und Wasserfeen, die sich den Menschen so gut wie nie zeigen. Von ihrer Lebensweise, ihren Wohnungen und Gebräuchen erzählen die nächsten Kapitel, ehe berühmte Vertreterinnen ihrer Art genannt werden - wie Tinkerbelle, die Begleiterin von Peter Pan, die Schneekönigin oder gar die Zahnfee, der eine eigene Doppelseite gewidmet ist. Natürlich darf auch ein Blick auf die Mode der Feen nicht fehlen, ebenso wenig wie auf diejenigen, die den Naturgeistern auf die eine oder andere Art übelwollen. Und schließlich zeigt das Buch, auf was man achten muss, um vielleicht eines Tages wirklich einmal eine Fee zu sehen.

„Zauberhafte Feenwelt“ ist ein Buch, das sich an alle kleinen und großen Feenfreundinnen wendet. Denn auch Erwachsene, wenn sie aufgeschlossen genug sind, werden ihren Spaß an den schönen und detailreichen Zeichnungen und den vielen kleinen Geheimnissen haben, die ihrer Entdeckung harren.

Liebevoll haben Alison Maloney und Patricia Moffett die Welt der Feen in Szene gesetzt, so wie die Kinderbücher der viktorianischen Zeit sie geschaffen haben. Was manche vielleicht nur aus Andeutungen in Klassikern der Weltliteratur wie „Peter Pan“ kennen, wird hier sorgfältig mit der Shakespearischen Feenwelt und vielen klassischen Märchen Europas verflochten. So findet man die Behauptung wieder, dass mit jedem ersten Lachen eines Babys auch eine Fee geboren wird, und auch den Hofstaat der Königin und ihres Mannes aus dem „Mittsommernachtstraum“ gibt es. Sogar die Schneekönigin findet Eingang in das Werk, die man eigentlich gar nicht hier erwartet hätte. Aber auf ihre Art und Weise erfüllt sie ebenso die Bedingungen, um ein Feenwesen zu sein, wie die ‚Blaue Fee‘ oder die ‚Dame vom See‘.

Heraus kommt die Präsentation einer lebendigen und zauberhaften Welt, die gar nicht so kitschig und zuckersüß ist, wie sie auf den ersten Blick hin auf den flüchtigen Betrachter wirken mag. Weder die Bilder noch der Text sind all zu niedlich gestaltet, zeigen aber auch keine Monster und Absonderlichkeiten. Sie bieten dem Auge durch eine abwechslungsreiche und doch harmonische Zusammenstellung der Farben viel Entspannung.

Natürlich wird man keine neuen Erkenntnisse finden, wenn man sich bereits intensiv mit dem Thema beschäftigt hat; eine Zierde für den Bücherschrank aber ist der Band für Jung und Alt auf jeden Fall, da es zumindest einen Überblick über die Feen Europas und in der modernen Kultur gibt.

Was Drachen und Ungeheuer für die Jungen sind, sind Elfen und Feen für die Mädchen. „Zauberhafte Feenwelt“ entführt die Betrachter in eine märchenhafte, phantastische Welt, die sehr atmosphärisch und verspielt in Szene gesetzt wurde und vor allem verträumten und romantischen Fantasy-Fans gefallen dürften. (CS)



Sienna Mercer
Allerliebste Vampirschwester
Lucy & Olivia 1

My Sister the Vampire, Book One: Switched, USA, 2007

cbj-Verlag, München, 1. Auflage: 8/2008

HC, Kinder-/Jugendbuch, Mystery, 978-3-570-13395-8, 172/995

Aus dem Amerikanischen von Katharina Diestelmeier

Titelgestaltung von Klaus Brenner unter Verwendung einer Illustration von Eva Schöffmann-Davidov

www.cbj-verlag.de

www.fantasticfiction.co.uk/m/sienna-mercero/

Olivia Abbot zieht mit ihrer Mutter um und kommt deshalb während des laufenden Schuljahrs in eine neue Klasse. Ihr großer Wunsch ist es, schnell Freunde zu finden und in die Gruppe der Cheerleader aufgenommen zu werden. Das scheint ihr auch alles zu glücken – und sie bekommt sogar noch mehr: eine Schwester! Lucy Vega ist genau am selben Tag geboren

wie Olivia, beide wurden adoptiert und jede von ihnen hat von den richtigen Eltern Smaragd-Schmuck geerbt.

Obwohl die Zwillinge nicht unterschiedlicher sein könnten – wie verschieden, dass erfährt Olivia erst später -, verstehen sie sich blendend und nutzen es aus, wie leicht sie die Rollen tauschen können. Auf diese Weise verschafft Olivia Lucy ein Date mit ihrem großen Schwarm Brendan Daniels, und Lucy wiederum kann der gehässigen Charlotte Brown eins auswischen, die keine Rivalin im Cheerleader-Team haben will.

Als Olivia von dem Geheimnis erfährt, das Lucy und einige andere hüten, schwankt sie zwischen Faszination und Furcht. Können sie trotzdem Schwestern und Freundinnen sein?

Der erste Band der „Lucy & Olivia“-Serie stellt die Charaktere, ihren Hintergrund und das Umfeld vor. Dabei geht die Autorin behutsam zu Werke, um nicht zu viel zu verraten und genügend Themen für weitere Geschichten aufzuheben.

Die beiden Hauptfiguren werden schnell warm miteinander, obwohl sie sehr gegensätzlich sind. Zunächst erscheint Olivia wie das typisch oberflächliche Modepüppchen und Lucy wie die ‚obercoole‘ Gothic-Lolita (hier ‚Gruftie‘ genannt). Dass Olivia ganz anders ist und Charlotte und ihre Clique sehr schnell durchschaut, überrascht. Und auch Lucys Geheimnis ist nicht ohne – der Titel nimmt es vornweg. So kann man sich – je nach Geschmack – mit der einen oder anderen identifizieren, denn keine ist ‚zickig‘ oder ‚mufflig‘.

Tatsächlich wird aus dem Geheimnis kein Problem. Die Vampire sind friedlich und gar nicht daran interessiert, Menschen zu beißen. Olivia sieht sie schon bald als Menschen mit speziellen Essgewohnheiten, wie z. B. die Vegetarier. Dass Vampire stärker sind, sich selber heilen können und langsamer altern, fasziniert sie sogar. Allerdings ist dieser Punkt schon nach einigen Zeilen abgehakt, denn die Autorin möchte ihre Leser nicht durch philosophische Überlegungen langweilen.

Nicht geklärt wird, was aus den leiblichen Eltern der Zwillinge wurde und wie es möglich ist, dass nur eine von ihnen ein Vampir ist. Vermutlich werden diese Fragen erst in späteren Bänden beantwortet. Die Konstellation, dass Olivia eine Adoptiv-Mutter und Lucy einen Adoptiv-Vater hat, lässt die Vermutung zu, dass die vier früher oder später als richtige Familie zusammenfinden.

Bis es soweit ist, müssen sich Lucy und Olivia mit typischen Schulmädchen-Problemen befassen, bei denen der Rollentausch für allerlei überraschende Wendungen und jede Menge Spaß sorgt. Es wird erwähnt, dass die Mädchen ca. 12 Jahre alt sind, doch wirken sie eher wie 14 oder 15 in Hinblick auf ihre Kümernisse, die dicke Schminke, die bei jüngeren Kindern selten toleriert wird, und das Verhalten der Jungen.

„Allerliebste Vampirschwester“ kann man praktisch als „Buffy“ für die 10- bis 13-jährigen betrachten, denn wie in der beliebten TV-Serie stehen junge, modische Menschen, ihre Beziehungen und privaten Probleme im Vordergrund – auf Gewalt bzw. Horror wurde eingedankt des Alters der Zielgruppe einfach verzichtet.

Leserinnen, die Freude an phantastisch-witzigen Büchern und zeitgenössischen Heldinnen haben, dürften von diesem Buch gut unterhalten werden. (IS)



Kai Meyer

Drache und Diamant

Das Wolkenvolk 3 (von 3)

Loewe Verlag, Bindlach, 6/2007

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-7855-5743-3, 413/1690

Umschlaggestaltung von Andreas Henze

www.loewe-verlag.de

www.kaimeyer.com/

Im dritten Band der Saga vom „Wolkenvolk“ findet die Geschichte um Niccolo, Nuaga, Alessia, Wisperwind und Feiqing gegen die vernichtende Macht des Aethers ihren Abschluss. In der phantastischen Welt, die an das alte China der Sagen und Mythen erinnert, versucht der Aether, den Ur-Riesen Pangu wieder zu

erwecken, der einst die Welt erschuf, sie aber nun zerstören soll. Um dieses zu verhindern, nähern sich alle Protagonisten einem einzigen Ziel: den Höhlen der Drachen, in denen tief unten das Herz des Riesen schlummert. Hier kommt es zur letzten großen Schlacht und zum Kampf um das Überleben einer ganzen Welt.

Kai Meyer beschreibt die Sagenwelt, in der Drachenkönige, Riesen, Luftschiff fahrende Händler und zauberische Krieger die Geschicke der Menschen bestimmen, mit einer sehr poetischen, bildreichen Sprache, die in stimmungsvollen Schilderungen die Landschaften und Geschehnisse lebendig werden lassen.

Seltsamerweise ist „Drache und Diamant“ jedoch trotz der inhaltlichen Dramatik, bei der es immerhin um nichts Geringeres als das Fortbestehen einer ganzen Welt geht, eine sich eher zäh entwickelnde, langsame Geschichte. Obschon sich hier beim Abschluss der Trilogie alle Helden auf einen letzten Showdown zu bewegen, fällt die Spannung trotz zahlreicher Action geladener Szenen und vieler Kämpfe immer wieder ab.

Das mag daran liegen, dass die reine Handlung für einen ganzen umfangreicher Band von 413 Seiten – trotz einer sehr großen Schrift – nicht wirklich ausreicht, sondern oft gestreckt erscheint, mit Wiederholungen, Hinweisen auf frühere Geschehnisse und einem gemächlichen Erzähltempo. Zugleich bleiben die Charaktere trotz der großen ‚Gedankennähe‘, die der Leser durch die Erzählung zu ihnen einnehmen kann, über weite Strecken distanziert und gleichförmig, bis auf das Mädchen Nuaga, das tatsächlich in dem Band verschiedene Facetten zeigt und einen inneren Wandel erfährt.

So erweckt das Buch den Eindruck eines Mosaiks mit einzelnen, für sich genommen faszinierenden Steinen, die aber kein mitreißendes Gesamtbild erschaffen können – die Hauptfiguren bewegen sich durch die Welt wie durch Honig: schön, golden und seltsam langsam. Hier und dort fällt zudem auf, dass der Autor seine Charaktere in scheinbar ausweglose Situationen bringt, sie dann durch plötzliche Retter oder unerwartete Neubesinnung wieder herausholt, was zuweilen nicht ganz schlüssig wirkt.

Die Frage bleibt zudem, für welche Zielgruppe „Drache und Diamant“ gedacht ist. Von den Charakteren und der Tiefe der Geschichte her scheint sich das Buch an ein eher junges Publikum zu richten, dafür ist die Geschichte jedoch auf der anderen Seite vor allem in den ausführlichen Kampfbeschreibungen recht gewalttätig.

Insgesamt hinterlässt „Drache und Diamant“ einen gemischten Eindruck. Der schöne Erzählstil des Autors kann nicht immer für die mangelnde Substanz und Spannung der Geschichte entschädigen, der ein paar weniger Seiten und eine somit kompaktere Darstellung der Ereignisse möglicherweise gut getan hätten. Für Leser, die eine etwas andere Fantasy-Welt besuchen und zudem den Abschluss der Trilogie erfahren möchten, wird „Drache und Diamant“ jedoch sicher lesenswert sein. (BvdB)



Kjartan Poskitt
Urgum der Barbar

Urgum the Axeman, GB, 2006

cbj-Verlag, München, 2/2008

HC, Jugendbuch, Fantasy, 978-570-13382-8, 432/1495

Aus dem Englischen von Vanessa Walder

Titelillustration und Innenillustrationen von Philip Reeve

www.cbj-verlag.de

www.kjartan.co.uk/

www.mortalengines.co.uk/

Was zeichnet eigentlich Barbaren aus? - Sie sind laute und stinkende Raufbolde, die in einer Höhle wohnen, keine anderen Herrscher über sich anerkennen als ihre Götter und auch vor denen nicht unbedingt immer Respekt haben. Ihr Lebenszweck ist das Herumreiten und Kämpfen, damit sie am Ende auch jedes Recht haben, an der Tafel der Götter zu sitzen und ein Heldenmahl zu verschlingen.

Zu dieser Gattung gehört auch Urgum, der zusammen mit seinen sieben Söhnen die Gegend unsicher macht. Mit dem Wahlspruch *Haben wir Schiß? Nö! Kümmert's uns? Nö! Wir sind völlig*

IRRE! ziehen sie durch die Lande und arbeiten daran, über die Klinge zu springen. Vor allem Urgum sucht den Tod. Er möchte endlich den verdienten Lohn einfordern.

Was er aber nicht ahnt, ist, dass seine Götter gar nicht so erbaut darüber sind, wieder jemanden aus seiner Familie in ihrer Mitte zu haben. Immerhin sind sie gerade erst seinen Vater losgeworden. Und so ersinnen Tungal und Tangor, die unzertrennlichen Zwillingsgötter, einen Plan.

So wie er sich jetzt benimmt, wollen sie Urgum sicher nicht bei sich haben. Er soll erst mal ein wenig Vernunft und Verantwortung lernen. Und wie sollte das besser gelingen als durch ein Mädchen. Denn immerhin neigen Väter dazu, wie eine Glücke über ihre Töchter zu wachen.

Und so erlebt Urgum eine Überraschung, als er nach Hause zurückkommt. Seine Frau ist nicht nur wütend, dass er zehn Jahre weg geblieben ist – sie präsentiert ihm auch seine Tochter, ein hübsches Mädchen namens Molly, dass sie all die Jahre so aufziehen konnte, wie sie wollte.

Der Barbar ist zutiefst verwirrt, denn die Kleine ist ganz anders als seine Söhne und doch um einiges interessanter. Ohne es zu wollen, beschäftigt er sich mehr mit ihr als mit seinen anderen Kindern. Und so scheint der Plan aufzugehen. Die Götter sehen mit Wohlwollen, dass ihm plötzlich andere Dinge wichtiger werden, auch wenn er im Herzen ein Barbar bleibt...

Die Geschichte um den wilden Barbaren und seine recht eigensinnige Familie wird mit einem frechen Augenzwinkern erzählt, das Kinder ab zehn Jahren höchst lustig finden werden und auch noch den einen oder anderen Erwachsenen zum Schmunzeln reizen dürfte.

Kjartan Poskitt stellt so manches Klischee auf den Kopf, das man aus der Heroic Fantasy kennt. Wenn auch etwas vereinfacht, so findet man doch all die uns lieb gewordenen Helden und Bösewichter wieder – angefangen mit dem kernigen Barbaren, seiner selbstbewussten, wenn auch etwas Kultur beflissenen Frau bis hin zu der intriganten, adligen Hofgesellschaft der nahen Stadt und ihren lästigen Soldaten und Steuereintreibern.

Nur die Abenteuer dazu sind natürlich kindgerecht aufbereitet und für ältere und erfahrene Leser schneller zu durchschauen. Dennoch wird einem das Lesen nicht langweilig, denn die unzähligen Illustrationen sind genauso schräg wie der Text. Das Buch wäre jedenfalls ohne die humorvoll überspitzten Bilder nur halb so interessant, da sie die Inhalte der Erzählung noch auf die Spitze treiben.

So kann Fantasy auch sein – sie muss sich selbst nicht ernst nehmen und von großen Schicksalen künden; sie kann auch mit frechen Ideen und verrückten Begebenheiten zum Lachen anregen.

Genau das macht „Urgum der Barbar“ zu einem abwechslungsreichen Abenteuer für alle jungen und jung gebliebenen Leser. (CS)



Andreas Venzke

Gutenberg und das Geheimnis der Schwarzen Kunst

Arena Bibliothek des Wissens 14

Arena Verlag, Würzburg, 1. Auflage: 8/2008

TB mit Klappbroschur, Jugendbuch 6180, Sachbuch, Geschichte, 978-3-401-06180-1, 112/795

Titelillustration von Joachim Knappe

Innenillustrationen von Klaus Puth

www.arena-verlag.de

www.andreas-venzke.de

www.illustrationen-joachim-knappe.de/

www.klausputh.de

Als eine historische Persönlichkeit, deren Wirken die Geschichte nachhaltig beeinflusste, gilt Johannes Gutenberg, der Erfinder des Buchdrucks.

Er wurde um 1400 als Sohn eines Adligen geboren. Schon früh erweist er sich sowohl als Lebewie auch als kluger und risikofreudiger Geschäftsmann. Nachdem er aufgrund von Ständekonflikten Mainz verlassen musste, zieht er nach Straßburg, wo er sich erstmals mit dem Gedanken der Massenvervielfältigung von Devotionalien, Ablassbriefen usw. beschäftigt. Um mit dem Buchdruck ein Vermögen verdienen zu können, muss jedoch etwas Besonderes, was jeder haben möchte, hergestellt werden: die Bibel, das meist gelesene Buch aller Zeiten. Zuvor kehrt

Gutenberg jedoch zurück nach Mainz, denn marodierende Söldner bedrohen Straßburg. In seiner Heimatstadt realisiert Gutenberg sein Vorhaben, und weitere Bücher folgen, bis er 1468 stirbt.

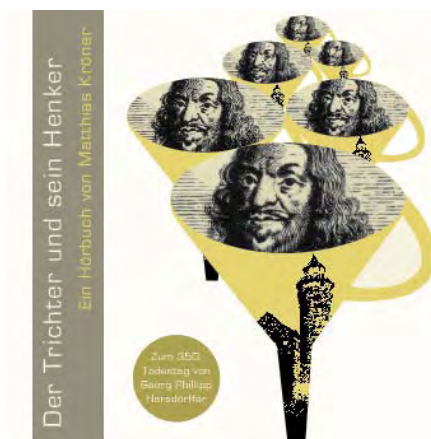
Wenig ist bekannt über das 15. Jahrhundert und seine Menschen. Was man weiß, lässt sich nur aus Quellen rekonstruieren, in denen dritte über die Vorgänge berichten oder bereits ein bestimmtes Bild zu schaffen versuchen. Man geht davon aus, dass es jenen Gutenberg, den man zum moralisch tadellosen Visionär aufbaute, nie gegeben hat. Realistischer scheint, dass er ein Geschäftsmann war, der seine eigenen Interessen verfolgte und darauf bedacht war, genug Geld zu verdienen, um seine Existenz abzusichern und als Patrizier bzw. Angehöriger der Zünfte Status zu zeigen.

In Konsequenz entspringt dann die Erfindung des Buchdrucks keineswegs dem Wunsch, der Menschheit etwas Gutes zu tun: das Dokumentieren von Geschehnissen und die Verbreitung von Wissen. Stattdessen standen finanzielle Interessen im Vordergrund. Da es seinerzeit noch keine Patente gab, wurde das Prinzip zunächst von Gutenbergs Mitarbeitern, später von anderen parallel weiter geführt und immer wieder verbessert.

Der Buchdruck eroberte die ganze Welt und sorgte für radikale Änderungen: Lehrbücher konnten immer mehr Menschen zur Verfügung gestellt werden, so dass nicht länger bestimmte Schichten ein Exklusiv-Recht auf Bildung hatten, Nachrichten verbreiteten sich schneller, korrekt und legten den Grundstein für politische Reformen. Im Prinzip kann man den Buchdruck auch als ersten Schritt auf dem Weg zum modernen Computer und der Textverarbeitung betrachten.

Andreas Venzke bemühte sich, sich in das Leben und Denken Gutenbergs zu versetzen, das zweifellos ganz anders war als in der heutigen Zeit. Sein salopper Ton im Stil von „Die Sendung mit der Maus“ spricht junge Leser an und vermittelt auf unterhaltsame Weise Wissen. Ergänzt wird mit einem Glossar und einer Zeittafel, aufgelockert wird mit den lustigen Illustrationen von Klaus Puth. Kinder ab 10 Jahren, die sich für Geschichte interessieren, dürften vieles aus dieser Lektüre für sich herausziehen können. Sicher wäre der Band auch als Begleitmaterial für den Schulunterricht reizvoll. (IS)

Belletristik



Matthias Kröner

Der Trichter und sein Henker

Wunderwald Verlag, Erlangen, 7/2008

1 CD, Hörbuch, Belletristik, Mystery, 978-3-940582-09-6,
Laufzeit: ca. 46 Min., gesehen 9/2008 für EUR 14.90

Vorgetragen von Matthias Kröner

Titelbildgestaltung von Berit Koepke

www.wunderwaldverlag.de

www.mundpropaganda-online.de

www.fair-gefischt.de

Ein vergessene Dichter der altehrwürdigen Stadt Nürnberg und das langweilige, eintönige Leben eines Bankangestellten zwischen Devisen, Konten und Anlagen treffen in Matthias Krönners Erzählung „Der Trichter und sein Henker“ aufeinander und wirbeln das Leben seines Helden für einen kurzen Moment gründlich durcheinander. Der Wunderwald Verlag präsentiert die Geschichte nun als ca. 46 Min. langes Hörbuch, dass vom Autor selbst vorgetragen wird.

Ferdinand ist bisher mit seinem Leben eigentlich zufrieden gewesen. Durch seine Arbeit verdient er recht gut und kann sich einen bescheidenen Wohlstand leisten. Abenteuer erlebt er nur vor dem Fernseher, wenn er die entsprechenden DVDs in seinen Player einlegt und in die schöne Welt des Scheins eintaucht. Und wenn ihm nach Gesellschaft ist, so kann er sich mit seiner Freundin Mareike treffen.

Für die Wunder des Alltags und seiner Stadt hat er allerdings keinen Blick. Das ändert sich jedoch, als ihm ein abgerissen wirkender Gaukler im Barockgewand einen Trichter schenkt. Ferdinand weiß zunächst nichts mit dem Haushaltsgegenstand anzufangen. Er merkt erst, dass etwas Magisches an ihm haftet, als er beginnt, die Welt mit anderen Augen zu sehen und in Worte zu fassen – Sätze und Silben, die in ihm ein Hochgefühl wecken. Er fängt zu schreiben an. Prosa und Poesie fließt aus seinen Fingern über die Tastatur und den Stift auf das Papier. Es ist, als habe ihn eine lange vergessene Muse wach geküsst.

Und so steht sein Entschluss bald fest: Er wird seine Freundin verlassen und seine Arbeit kündigen, um sich ganz seiner schriftstellerischen Karriere zu widmen, nicht ahnend, was der geheimnisvolle Gaukler eigentlich im Schilde führt.

„Der Trichter und sein Henker“ ist nicht nur ‚Literatur für die Ohren‘, sondern auch ein warmherzig-humorvoller Blick auf Nürnberg, einige seiner markanten (und teilweise auch weniger bekannten) Sehenswürdigkeiten und einen fast vergessenen Sohn der Stadt.

Kaum jemand erinnert sich heute noch an Georg Philipp Harsdörffer, dessen Todestag sich 2008 zum 350. Mal jährt, der aber zu seiner Zeit ein recht bekannter Dichter der Region gewesen ist. Einen Hauch von seiner Lyrik und Prosa lässt er in die fade und eintönige Welt des Bankangestellten Ferdinand gelangen und weckt in ihm scheinbar schlummernde Talente. Wie im 17. Jahrhundert so soll auch der Trichter heute zum Schmieden von poetischen Versen anregen. Humorvoll, frech und pointiert erzählt Matthias Kröner seine Geschichte, die für mehr eigene Phantasie und die Befreiung vom reinen Konsum durch die Werke der Vergangenheit plädiert, ohne jedoch zu sehr mit dem erhobenen Zeigefinger zu winken. Die Geschichte ist weit davon entfernt knochentrocken zu wirken und weiß durch die lebendige Lesung des Autors von Anfang bis Ende zu unterhalten.

So beweist Matthias Kröner durch „Der Trichter und sein Henker“, das Literatur nicht langweilig sein muss, sondern auch spannend und unterhaltsam sein kann. Das Hörbuch selbst kann übrigens auch problemlos und versandkostenfrei beim Verlag bezogen werden. (CS)



Shunichi Nagasaki

Black Belt

Kuro-Obi, Japan, 2007

Constantin-Film, München, 22.5.2008

1 DVD, Karate-Action, Drama, HC084708/Verkaufsversion, Spieldauer ca. 92 Min., 8/08 gesehen für EUR 14.95

Extras: Making of (30 Min.), Karate Special zu den Kämpfen im Film (30 Min.)

Altersfreigabe/FSK: ab 12 Jahren

Bildformat 16:9, PAL; Regionalcode RC=2

Sprachen/Tonformat: Japanisch (Dolby Digital 2.0), Deutsch (Dolby Digital 5.1), Deutsch (DTS 5.1)

Untertitel: Deutsch UT für Hörgeschädigte

Produzent: Kanjiro Sakura

Darsteller: Akihito Yagi, Tatsuya Naka, Yuji Suzuki, Takayasu Komiya, Yasuto Kosuda

Musik: Naoki Sato

www.constantin-film.de

Karate ist keine Angriffswaffe sondern eine Technik des Widerstands und der Selbstverteidigung. Als im Jahr 1932 der Großmeister eines Dojos stirbt, müssen seine Schüler selbst entscheiden, auf welcher Seite sie stehen wollen. Der kämpferische und vergleichsweise aufbrausende Taikan unterstellt sich der Armeepolizei. Fortan leitet er, begleitet vom dritten Schüler Choei, das Karatetraining der Soldaten.

Giryu, der versucht dem Nichtangriffsweg des Meisters zu folgen, verliert einen Kampf und wird von einer jungen Bäuerin, ihrem Vater und dem kleinen Bruder gesund gepflegt. Erst als die junge Frau von Verbrechern verschleppt wird, beginnt er, die Lehre des Meisters zu hinterfragen.

Während Taikan diverse Kämpfe ausficht und sich dadurch glaubt zu verbessern, gibt sich Giryu der Landwirtschaft und seinen Übungen hin. Choei, der bereits am Anfang schwer am Arm verletzt

wird, folgt Taikan auf dessen Weg und ist so eine Art schlechtes Gewissen für den Kämpfer. Choei versucht, Taikan immer wieder auf den Weg des Meisters zurück zu leiten. Schließlich ist es auch Choei, der vom Meister den schwarzen Gürtel, den Kuro-Obi, mit dem Auftrag bekam, ihn nur an einen würdigen Nachfolger zu übergeben!

Die Frauenhändler paktieren mit dem Kommandanten der Soldaten, und so ist es nur eine Frage der Zeit, bis Taikan und Giryu wieder aufeinander treffen.

„Black Belt“ ist ein Film, der in den Hauptrollen nicht mit Schauspielern sondern mit Karateameistern besetzt ist und echtes Karate zeigen will. So wird auch im „Making of“ argumentiert - und angesichts der begeisterten Kritiken diverser Karatekämpfer muss man wohl auch annehmen, dass dies gelungen ist.

Als Freund von Actionfilmen und in Erwartung akrobatischer (Show-) Kämpfe wird man von diesem Film jedoch enttäuscht. Zu schnell, unspektakulär und wohl auch bis zu einem gewissen Grad realistisch sind die Kämpfe. Andererseits hört und sieht man im Karate-Special der „Extras“ dann Aussagen wie: *So würde man diesen Tritt eigentlich nicht abwehren*. Was natürlich die Realität der Kampfszenen wieder etwas in Frage stellt.

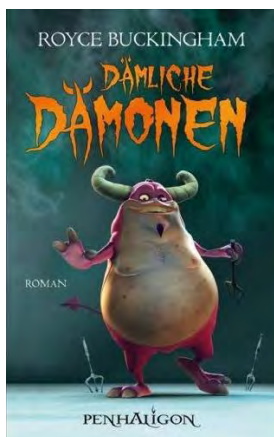
Die eigentliche Geschichte des Films und die Entwicklung der beiden Hauptprotagonisten schreiten geradlinig und ebenso unspektakulär wie die Kämpfe voran. Sämtliche Nebenfiguren sind entweder nur gut oder nur böse, einzig Giryu beinhaltet als Charakter ein gewisses Spannungspotential. Er hat die Möglichkeit, sich zwischen den verschiedenen Wegen, die ihm sein Meister mit dem Karate eröffnete, zu entscheiden.

Dass der Schlusskampf zwischen den beiden – ehemaligen - Schülern in Schwarz-Weiß gezeigt wird, kann eventuell als Hervorhebung des Gut-Böse-Kontrasts gesehen werden. Den Zuschauer lässt dieser ‚Effekt‘ auf jeden Fall erstmal nach der Fernbedienung greifen, um zu sehen, ob sich irgendwelche Einstellungen geändert haben oder der Fernseher kaputt ist.

Die „Extras“, das „Making of“ und das „Karate-Special“, zeigen, insbesondere im Zweitgenannten, sehr schön, wie die verschiedenen Kampfszenen vorbereitet wurden und verdeutlichen die Karatefähigkeiten der Akteure. Und das gelingt dieser einen Stunde Zusatzmaterial besser als dem Film selbst.

Wie schon erwähnt scheint dieser Film sein Publikum eher bei den Karatebetreibenden und Fans von Kampfkunst an sich zu finden. Der Unterhaltungsfaktor ist für reine Actionfans zu gering und die Handlung letztlich zu vorhersehbar und eindimensional, um wirklich an den Bildschirm zu fesseln. (ft)

Fantasy



Royce Buckingham

Dämliche Dämonen

Demonkeeper, USA, 2007

Penhaligon – Random House GmbH, München, 9/2008

HC mit Schutzumschlag, Horror, Comedy, 978-3-7645-3006-8, 222/1495

Aus dem Amerikanischen von Joannis Stefanidis

Titelillustration von Michael van den Bosch

Innenillustrationen (Daumenkino) von Carolin Nagler

www.penhaligon.de

www.roycebuckingham.com/

www.demonkeeper.com/

<http://mvdb.cgsociety.org/gallery/>

www.io-home.org/portfolios/n/showBild?k_User=351&k_BildDB=9310

Nathan Grimlock hat von seinem Pflegevater eine undankbare Aufgabe geerbt: Er muss ein Haus voller Dämonen hüten und verhindern, dass seine nervtötenden Schützlinge überall Chaos verbreiten – vor allem das TIER, das tief unten im Keller haust, darf auf keinen Fall entkommen.

Eines Tages geschieht jedoch die Katastrophe: Das TIER bricht aus. Und es hat großen Hunger auf Menschenfleisch. Dann taucht auch noch der Dürre Mann auf. Und Sandy, eine angehende Bibliothekarin.

Die Dämonen sind nicht die Dämonen die man aus Horror-Romanen kennt und hier eventuell erwartet. Wie der nicht so ganz gut gelungene deutsche Titel nahe legt, handelt es sich bei diesen Dämonen zum Großteil nur um Nervensägen. Neben dem TIER kommen dann aber später doch noch andere, bössere Dämonen zum Einsatz.

Warum Grimlock in seinem Haus nur diese einfachen Dämonen hält, obwohl die Hüter vor ihm zum Teil große Männer ihrer Zunft gewesen sein sollen, ist nicht so ganz klar. Spielt für den Roman letztlich auch keine Rolle.

Die Geschichte ist die des Erwachsenwerdens. Die erste Freundin, das Übernehmen von Verantwortung und seiner Aufgabe gerecht werden, sich gegenüber anderen durchsetzen...

Störend wirkt der sich recht stark in den Vordergrund drängende ‚erhobene Zeigefinger‘. Es sind stets die Ausreißer, Außenseiter (u. a. Raucher), junge Leute, die die sich gegen ihre Lehrer und Erzieher auflehnen, und einfach nach der gängigen Moralvorstellung nicht so ganz passende Personen, die vom Bösen getroffen werden.

Wie das bekannte Klischee in den frühen Horrorfilmen: Der Jugendliche, der zuerst Sex hat, stirbt auch zuerst. In diesem Fall bzw. Buch ist es schon der erste Kontakt mit einem weiblichen Wesen, der dazu führt, dass dem TIER Tür und Tor geöffnet werden. Aber zumindest darf der ‚Erstkontakt‘ hier später vertieft werden, und das Ganze ist dann doch nicht so schlimm.

Nun laufen diese Moralvorstellungen hauptsächlich im Hintergrund ab und können dadurch eventuell auch als weniger störend oder auffällig empfunden werden. Im Vordergrund spielen der etwas tollpatschige Held und seine drei Dämonen einige witzige Slapstick-Szenen, und der Dürre Mann sorgt für die notwendige Spannung und den Grusel.

So wechseln sich witzige und humorvolle Beschreibungen mit einigen spannenden Szenen ab. Der einfache Stil sorgt für schnellen Lesespaß, und im Großen und Ganzen ist das alles eine nette, kleine (phantastische) Geschichte, die selbst für ein jüngeres Publikum geeignet ist, da die wenigen ‚heftigen‘ Szenen sehr knapp und rational gehalten sind. (ft)



Jean Johnson

Die Söhne der Insel

Söhne des Schicksals 1

The Sword. A Novel of the Sons of Destiny, USA, 2007

Penhaligon Verlag, München, 1. Auflage: 8/2008

HC mit Schutzumschlag, Fantasy, Romance, 978-3-7645-3007-5, 430/1895

Aus dem Amerikanischen von Nina Bade

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs

von gettyimages/PPlush Studios

www.penhaligon.de

www.jeanjohnson.net/

www.hildendesign.de

Die allein stehende Kelly Doyle, die mit Gleichgesinnten mittelalterliche Bräuche erforscht und einen kleinen Laden betreibt, muss feststellen, dass die Anfeindungen, denen sie sich ausgesetzt sieht, immer schlimmer werden. Ihre engstirnigen, skrupellosen Nachbarn legen schließlich sogar ein Feuer, und Kelly wäre im Schlaf verbrannt, wenn nicht...

... wenn nicht der Magier Morganen sie nach Nightfall geholt hätte, damit sich das für ihn und seine sieben Brüder prophezeite Schicksal erfüllen kann. Es heißt, wenn sich der Älteste, Saber, verlieben würde, käme großes Unheil über die Bevölkerung von Katan. Aus diesem Grund hat man die Brüder auf einer Insel isoliert. Keine Frau darf ihren Fuß auf Nightfall setzen. Die jungen Männer haben ihr Los mehr oder minder akzeptiert und leben seither nur für ihre Magie. Kellys Auftauchen stellt nun alles auf den Kopf und weckt verdrängte Sehnsüchte.

Wie Morganen gehofft hatte, sind Kelly und Saber sogleich fasziniert voneinander, doch der Fluch veranlasst Saber, Distanz zu wahren. Wie lange kann er Kelly widerstehen – und welches Unheil wird über Nightfall hereinbrechen, wenn er seinen Gefühlen nachgibt?

Der erste (von acht?) Romanen über „Die Söhne des Schicksals“ schildert die Geschichte von Saber und Kelly. Eigentlich dürfte der junge Mann keine Frau lieben, will er seine Heimat nicht zum Untergang verdammen, doch natürlich kommt alles ganz anders. Morganen glaubt, dass sich das Schicksal nicht abwenden lässt und die einzige Chance darin besteht, dem Fluch vorbereitet zu begegnen. In Folge wird er zum Drahtzieher und Heiratsvermittler. Das Unheil pocht auch schon wenig später an die Tore von Nightfall, doch Kelly ist keineswegs die Ursache des Übels, vielmehr ist es ihr Wissen aus einer anderen, nicht-magischen Welt, das eine Invasion verhindert. Allerdings wird einer der Brüder entführt – Fortsetzung folgt.

Schnell wird deutlich, dass die vordergründige Gefahr nicht die wirkliche Bedrohung darstellt. Unbekannte entsenden immer wieder Spione und monströse Wesen, die den acht Brüdern das Leben schwer machen. Man darf spekulieren, dass der wahre Feind zu den Magiern von Katan gehört und einen Nutzen davon hat, dass den Grafen von Corbis ihr Erbe genommen und sie in die Verbannung geschickt wurden.

Kelly ist ein Fremdkörper in dieser Welt voller Magie, passt sich aber erstaunlich schnell an. Zu diesem Zweck verlieh die Autorin ihr den notwendigen Hintergrund: Kelly ist ein Mittelalter-Fan, sie kann Kung Fu und mit einem Revolver umgehen, sie verfügt über vielseitige zeitgenössische Kenntnisse, doch ihre wirkungsvollsten Waffen sind ihr Selbstbewusstsein, ihre Phantasie, ihre Beharrlichkeit und vor allem ihre große Klappe. Kein Wunder, dass selbst die acht wohl mächtigsten Magier kuschen...

Das ist auch die eigentliche Handlung des Buchs, das in erster Linie als Liebesroman konzipiert ist und sich der Fantasy-Elemente nur bedient, um das Zusammenkommen der sympathischen Protagonisten auszuschmücken und die Weichen für die Fortsetzung zu stellen. Erst sind Kelly und Saber wie Katz' und Maus, dann ein Herz und eine Seele. Kelly kabbelt sich fast 300 Seiten lang mit den Männern, ausführlich wird beschrieben, wie sie die acht dazu bringt, Burg und Interieur auf Hochglanz zu polieren, welche Hochzeitsgeschenke ihr und Saber überreicht werden und, und, und..., bis dann tatsächlich der böse Feind auftaucht und im selben Stil ordentlich vorgeführt wird. Die Geschichte kommt mit sehr wenigen Protagonisten aus, die zudem auf gängigen Archetypen basieren.

Regelmäßig wird mit erotischen Einlagen gewürzt. Diese sind teils recht anschaulich, dann wieder etwas naiv, aber da auf deftige Ausdrücke verzichtet wurde und die entsprechenden Szenen im selben locker-witzigen Ton beschrieben werden wie die Wortgefechte bzw. Dominanzspiele, wirken sie nicht anstößig.

Diese Schwerpunkte machen den Roman zu einer unterhaltsamen Lektüre für Mädchen und junge Frauen zwischen 15 und 25 Jahren, die sich mit der resoluten Kelly identifizieren wollen und noch von der großen Liebe und einem Super-Lover träumen. Leserinnen von erotischer Phantastik, wie sie Lara Adrian, Katie MacAlister oder Mary Janice Davidson bieten, kommen hier voll auf ihre Kosten.

Das reifere Publikum und Hardcore-Fantasy-Fans dürften mit traditionelleren Titeln, in denen eine spannende Handlung und sich weiter entwickelnde Charaktere im Vordergrund stehen, besser beraten sein, da ein Liebesroman mit einer Prise Zauberei – Diana Gabaldon für Teenager - nicht unbedingt das ist, was sie sich wünschen. (IS)



Wilko Müller jr.
Jenseits der Dimensionen
Stronbart Har 3

Projekte-Verlag, Halle, 5/2007
PB, Fantasy, 978-3-86634-333-7, 221/1250
Titelbild von DaStafiz

www.projekte-verlag.de
www.wilkomueller.de/
<http://dastafiz.deviantart.com/>
<http://dastafiz.designnation.de/>

In „Das Tor der Dunkelheit“ brachten Brad Vanquis, Micra Ansig und Zach-aknum ihre Aufgabe, das Gleichgewicht zwischen den Welten

Horam-Dorb und Horam-Schlat wieder herzustellen, zu einem guten Ende. Dabei waren sie allerdings auch noch gezwungen, die Tore zwischen den Welten erst einmal zu schließen, um die Risse zwischen den Dimensionen nicht größer werden zu lassen, und mussten so ganz nebenbei auch noch einen Chaos-Lord namens Caligo besiegen, der die Kräfte massiv in Unordnung brachte.

Auch wenn sie nun auf Horam Dorb den Lohn ihrer Mühen genießen, eine Königin, außerweltliche Magier und einen Kaiser zu Freunden gewannen, so können sie sich doch nicht auf ihren Lorbeeren ausruhen.

Denn noch ist nicht alle Arbeit getan. Trotz ihrer Bemühungen erweitern sich die Risse zwischen den Dimensionen, denn sie haben Caligo nicht vernichten, sondern nur vertreiben können. Und allein seine Anwesenheit in den Zwischendimensionen jenseits des Tores der Dunkelheit reicht aus, um die Wirklichkeit verschwimmen zu lassen. Zunächst sind es nur Visionen und Träume, die die Helden und andere Magiekundige quälen, aber sie wissen auch, dass diesen Wahrnehmungen bald stoffliche Wesen folgen werden: Dämonen und Monster ohne Gnade.

Deshalb gibt es nur einen Weg, um dem Einhalt zu gebieten. Sie müssen sich mit ihren Freunden selbst in die Zwischendimensionen begeben und Caligo dort vernichten. Deshalb machen sich Brad, Micra, Zach-aknum, Königin Durna und die Außenweltlerin Ve'Ra auf den Weg, um das „Tor der Dunkelheit“ zu durchschreiten.

Ihre Reise hat mehrere Stationen, denn sie suchen unter anderem auch im Tempel des Horam, der von ihrer ehemaligen Mitstreiterin Solana geleitet wird, nach Wissen über Wesen wie Caligo. Doch erst ein Maschinengeist kann ihnen tiefer gehende Kenntnisse über den Chaos-Lord und seine Rasse bringen.

Die Helden durchschreiten schließlich das Tor und finden sich in einer seltsamen Dimension wieder, die ihnen noch manche Überraschung bereiten wird.

Immerhin muss man die vorhergehenden Bände nicht kennen, um die Geschichte zu verstehen, auch wenn natürlich einiges an Details fehlt. Aber die als Erinnerungen in die Handlung eingebettete Zusammenfassung reicht, um die Motivation der Helden zu verstehen und den Grund, warum sie gerade jetzt handeln müssen.

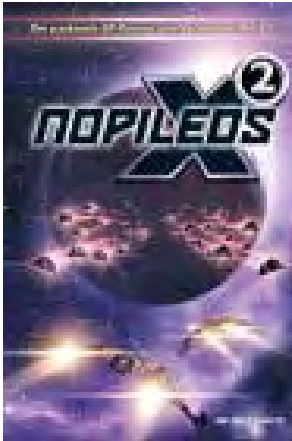
Immerhin hat der Autor dazu gelernt. „Jenseits der Dimensionen“ liest sich wesentlich flüssiger als die Vorgängerbände, und die Handlung läuft zielstrebig auf den Höhepunkt zu. Diesmal gibt es keine Längen. Nur manchmal nimmt er mit zu weitschweifigen Erklärungen die Handlung ein wenig vorweg. Glücklicherweise kommt das selten genug vor, so dass die Spannung des Buchs nicht geschädigt wird.

Nur an der Verknüpfung zwischen Magie und Technik, Fantasy und SF sollte er etwas arbeiten, beides fließt noch nicht ganz so nahtlos ineinander, wie man es von der Science Fantasy her kennt, und die eine oder andere Erläuterung wird dadurch sehr plump und manchmal sogar unverständlich.

Immerhin wird man erneut darin bestätigt, dass hinter dem Verbund der Welten alles andere als göttliches Wirken steckt. Andeutungen lassen nun ganz sicher erkennen, dass die Helden sich auf den Trümmern eines Spielfelds hoch technisierter, interdimensionaler Wesen bewegen.

„Jenseits der Dimensionen“ hat zwar auch noch seine Schwächen und vollzieht die Verbindung zwischen Fantasy und SF sehr holprig, ist aber bisher das lesbarste „Stronbart Har“-Buch. Der Autor hat dazugelernt, was die Gestaltung einer Handlung angeht und lässt hoffen, dass er sich in kommenden Bänden noch steigern wird. (CS)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Comic & Cartoon, Sekundärliteratur, Manga & Anime & Light-Novel.



Helge T. Kautz

Nopileos

X2, Bd. 2

Panini Comics, Stuttgart, 11/2005

TB, SF, 978-3-8332-1041-9, 412/995

Titelbild von Egosoft

www.paninicomics.de

www.egosoft.de

www.helge.de

Schon in „Farnhams Legende“ bewies Helge T. Kautz, dass Romane zu Computerspielen nicht unbedingt von niedrigem Niveau sein müssen, sondern durchaus auch Abenteuer und Qualität miteinander verbinden können. Einer der Hauptcharaktere war damals der junge Teladi Nopileus. Er schied aus dem Roman aus, als sein Raumschiff auf einem Planeten abstürzte. Doch ist er wirklich dabei umgekommen?

In „Nopileus“ greift Helge T. Kautz diese Frage auf. Das Raumschiff ist tatsächlich nicht auf dem Planeten NifNakh abgestürzt, sondern konnte notlanden. Der junge Echsenkrieger hat sich rechtzeitig aus dem Schiff absetzen können und muss sich nun durch einen dichten Dschungel voller Gefahren kämpfen, um sein Schiff zu finden und von dort aus einen Notruf abzusetzen.

Doch der Weg ist voller Tücken. Nicht nur hungrige Rieseninsekten lauern auf ihn, auch andere scheinen es auf ihn abgesehen zu haben.

Derweil bekommen seine Freunde große Probleme, denn ihre neue Mission hat es in sich.

Die Paraniden ein Volk aus der Gemeinschaft der Planeten beschließen, den Xenon, einer aggressiven Rasse aus Maschinenwesen, den Garas zu machen, da sie schon lange eine Gefahr sind. Ein solcher Genozid verstößt allerdings gegen die pazifistischen Statuten des Planetenbundes. Und so müssen Elena Kho und die anderen Gefährten alles dafür tun, dass es nicht dazu kommt.

Wieder einmal weiß der Roman durch eine dichte und komplex miteinander verwobene Handlung zu überzeugen. Dabei vergisst Helge T. Kautz aber auch nicht die Action und das Abenteuer. Doch man genießt es um so mehr, da die Charaktere gut ausgearbeitet, der Hintergrund vielschichtig und die Handlung immer wieder überraschend sind. Da verzeiht man ihm auch das eine oder andere Klischee. Zu einem weiteren Vorteil gereicht, dass man keine Vorkenntnisse haben muss, um die Geschichte zu verstehen.

Das macht auch „Nopileos“ zu einem spannenden und ungewöhnlichen SF-Abenteuer, das sich auch Leser, die sonst nicht zu Spiel-Romanen greifen, gönnen können. (CS)



Irene Salzmann

Welt der Adlaten

Rettungskreuzer Ikarus 28

Atlantis Verlag, Stolberg, 12/2006

PB, SF, 978-3-93674-268-8, 98/650

Titelillustration von Marco Cavet

www.atlantis-verlag.de

www.rettungskreuzer-ikarus.de

www.cavet.de/

Neue Verbündete sind manchmal eine neue Bürde: Diese Erfahrung macht die Crew der Ikarus, als das Volk der Adlaten um Hilfe bittet, eine Bitte, die man nach der Rettung der Allianz kaum abschlagen kann. Doch

was der Ikarus-Crew auf der Welt der Adlaten begegnet, ist mehr als nur ein medizinisches Problem: Es ist die Folge eines Ringens von galaktischen Ausmaßen ...

Während Jason Knight und Shilla im Nexoversum verschollen sind, muss sich das Ikarus-Team auf die Reise zu der Welt der Adlaten begeben, um das Aussterben dieses ungewöhnlichen Volkes zu verhindern. Mit dabei sind Junius Cornelius, der neue Septimus, einige blinde Passagiere und drei Wissenschaftler, die ein tödliches Geheimnis hüten. Als sich dann noch das Volk der Vizianer offenbart, dürfte jedem klar sein: Dies ist keine einfache Mission! Seltsame Vorkommnisse, ein tragischer Unfall und verschiedene innere Konflikte erschweren zusätzlich die schier unlösbare Aufgabe.

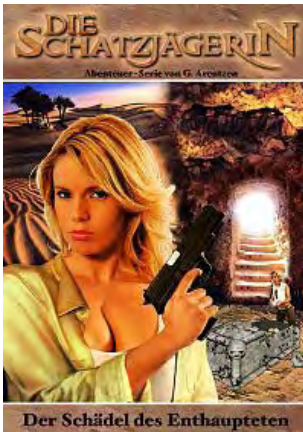
Der leichte Sprachfluss und Humor von Irene Salzmann trägt mühelos auch den „Ikarus“-fremden Leser durch die Geschichte. Komplex werden mehrere Handlungsstränge ineinander verwoben, wiederum aber stehen die Charaktere im Vordergrund. Ob es nun Chief DiMersis Schwangerschaftsallüren sind, Ehrgeiz und Wahn verschiedener Wissenschaftler, emotional überbetonte Fidehis, Schuldgefühle einer Mörderin wider Willen: Immer schafft es die Autorin, mehrschichtige Wesen zu erschaffen, die psychologisch dicht und genau gezeichnet sind.

Die Geschichte endet offen, es gibt einen zweiten Teil: „Tod den Unsterblichen“. Der Cliffhanger am Ende ist sehr gut gesetzt, es ist sowohl ein Punkt, an dem eine Pause nicht allzu sehr schmerzt, als auch ein Hinweis auf neue Entwicklungen, die man unbedingt erlesen möchte – gut gemacht!

Spannender - auch aus pseudowissenschaftlicher Sicht - Ausflug in ein anderes Universum, genau richtig für einen gemütlichen Leseabend. (alea)

Mehr SF unter Comic & Cartoon, Sekundärliteratur, Manga & Anime & Light-Novel.

Mystery/Horror



Gunter Arentzen
Der Schädel des Enthaupteten
Die Schatzjägerin 9

Romantruhe, Kerpen-Türnich, 4/2008
PB, Abenteuer, Mystery-Thriller, 150/995
Titelillustration von N. N.

www.romantruhe.de
www.t3.g-arentzen.de

Patricia Cameron, die Schatzjägerin, soll für eine horrende Summe für Carlos Chavez das Tagebuch der ‚Vampirin‘ Lady Sophie Calisto Jones finden. Die Existenz der Vampirin ist fraglich, doch wenn es sie gegeben hätte oder sie noch existiert, wäre sie eine Ur-Ur-Ur-Großtante der

Schatzjägerin mütterlicherseits. Womit der Leser wieder weiß: Gunter Arentzen greift erneut munter und ohne Scheu in die Ideen-Kiste.

Und dann wird es „bunt“ im wahrsten Sinne des Wortes. Nachdem Patricia in einem Club von einem Roboterhund (!) angegriffen wurde, steht sie der Vampirin, einer 30-jährigen Frau mit violett gefärbtem Haar, tatsächlich gegenüber und muss von dieser erfahren, dass es das ominöse Tagebuch nicht gibt, wohl aber ein Stammbuch der Familie, das Lady Calistos Existenz belegt. Patricia schließt rasch mit der Vampirin Freundschaft und kehrt auf den Stammsitz der Camerons zurück

Doch dann ereilt sie der nächste Auftrag, der sie nach Bolivien führen soll. Ihr zur Seite, als ihre neue Assistentin, steht Sharon Walker, die Ex-Söldnerin.

In Riberalta am Rio Beni, einer Stadt mitten im Regenwald treffen sie auf Peter O’Donald, der ihnen von einer Tempelanlage erzählt, einem unterirdischen Gang und einer Tür, auf die er

gestoßen sei und zu der der Schlüssel eine Glyphe zierte, die die Schatzjägerin schon auf dem Schwert des Erzengels gesehen hat. O'Donald kann sich sonderbarerweise nicht mehr daran erinnern, was er hinter der Tür vorgefunden hat. Er wird im Verlauf des Gespräches ermordet und der ‚Schlüssel‘ von zwei Männern entwendet. Doch Sharon spürt die Männer auf, die im Auftrag der ‚Hüter‘ gehandelt haben.

Die Hüter sind Patricia und Sharon auf der Spur – ebenso Cynthias Eanes, eine portugiesische Auftragskillerin, die von den Hütern auf sie ‚angesetzt‘ wurde. Sie soll verhindern, dass die beiden Frauen die Tempelanlage erreichen. Sharon kennt Cynthia und weiß wie gefährlich die Frau ist. Als die beiden Frauen den Regenwald durchforsten, stoßen sie auf Indios, von deren Medizinmann sie zu einem Ritual eingeladen werden. Bei diesem erhält Patricia von dem Schamanen ein goldenes Amulett, das ebenfalls mit der Glyphe versehen ist.

Schlussendlich finden die beiden Frauen den Tempel und die geheimnisvolle Tür, hinter der sich ein mystischer Raum befindet, den ein silberner Bach durchzieht. In der Mitte des Raumes erheben sich drei silbrig leuchtende Säulen. Die Wände, der Boden und die Decken sind voller Schriftzeichen. Die Säulen üben eine magische Anziehungskraft auf die Schatzjägerin aus.

Dann schält sich aus dem silbernen Bach eine männlichen Gestalt – ein Mala'ak (Sprecher der Großen Alten), der von Patricia fordert, sie solle nach dem Schwert des Erzengels noch weitere sechs Artefakte finden... Und somit sichert der Autor dem Leser die nächsten Folgen!

Gunter Arentzen hat in diesem Band wieder einmal munter mit etlichen Versatzstücken der Mystery gespielt. Natürlich darf aber auch eine kleine lesbische Erotikszenen nicht fehlen. So der One-Night-Stand der Schatzjägerin mit der Studentin Janina Ferguson.

In der Handlung geht es zwar keineswegs beschaulich zu, dennoch kommt sie nicht so spritzig und vor allem ‚rund‘ daher, wie die des Vorgängerbandes, was wohl daran liegt, dass zu viele einzelne Fragmente in den Text in Heftromanlänge gepackt wurden, die sich nicht zu 100 % harmonisch fügen, und der eigentliche Plot, in dem es um den Schädel des Enthaupteten geht, erst recht spät beginnt. Der Funke springt daher nicht vollends über.

Dennoch beschert „Der Schädel des Enthaupteten“ einige kurzweilige Lesestunden – einer sicherlich eher männlichen Leserschaft, die sich bestimmt auch an den technischen Angaben erfreuen wird, auf die aber künftig gut verzichtet werden könnte, da sie manchmal den Lesefluss stören und etwas ‚bemüht‘ wirken. Dafür stößt Gunter Arentzen einige neue Türen auf – in der Familiengeschichte der Camerons, auf deren Fortgang man gespannt sein kann. Da ist zum einen der Tod von Patricias Mutter und zum anderen die mysteriöse Vampirin, über die der Leser hoffentlich noch einiges erfahren wird.

Was die Aufmachung angeht, so ist das Papier wieder erstklassig, der Satz korrekt, nur das Lektorat weist erheblich mehr Fehler auf, als es die Kulanzgrenze erlaubt. Das Covermotiv wirkt leider wie eine lieblos zusammengeschusterte Collage und lässt jegliches künstlerisches Gespür und auch in der Umsetzung Sachverständnis vermissen, was bedauerlich ist, denn gerade die mystischen Plots von Gunter Arentzen ließen reichlich Raum für stimmungsvolle Covermotive auf höherem Niveau - und es gibt mittlerweile genug Künstler, die gute Arbeit abliefern zu einem für Kleinverlage erschwinglichen Obolus.

Das Abenteuer der Schatzjägerin Patricia Cameron geht weiter - nicht so spritzig wie der Vorgängerband, aber mit einem neu begonnenen Plot, der Lust auf die Folgebände macht. (AB)



Boris Koch, Christian von Aster & Markolf Hoffmann

Das Stirnhirnhinterzimmer

Medusenblut/Mida, Berlin, 8/2007

PB, Horror, Mystery, Surrealismus, 978-3-93590-113-0, 127/1000

Titelillustration von N. N.

www.medusenblut.de

www.stirnhinterzimmer.de

www.boriskoch.de

www.vonaster.de/

www.nebelriss.de

Wenn das Stirnhirnhinterzimmer seine Pforten öffnet...

... übernehmen Pinguine über Nacht die Weltherrschaft,
tanzen untote Schlagerstars in den Straßen von Berlin,
verdoppeln sich Reliquien auf wundersame Weise,
schrumpfen Nashörner auf Westentaschengröße,
wird ein Pfefferkuchenmann zum Giftmörder,
geht ein Troll auf Frühstückssuche.

„Das StirnhirnhinterZimmer“ - eine Lesereihe von Markolf Hoffmann, Christian von Aster und Boris Koch.

Drei Stirnhirnforscher erkunden die Räume der Phantastik, und Günni wirft hinter ihnen die Tür zu.

Einmal die Woche treffen sich drei wortgewaltige Akteure in Berlin zu einer Lesung im „StirnhirnhinterZimmer“. Die Rede ist von den Multitalenten Boris Koch und Christian von Aster, nebst ihrem Mitstreiter und Erfolgsautor Markolf Hoffmann, die eigens für diese monatlichen Leseevents Kurzgeschichten verfassen.

Eine erste Auswahl dieser finden sich in dem vorliegenden Band – und gleich vorweg: „StirnhirnhinterZimmer“ weiß von der ersten bis zur letzten Seite zu überzeugen!

Den Opener bestreitet Christian von Aster mit „Das Stirnhirnhinterzimmer“, in dem er mit dem ihm eigenen satirischen Humor den Begriff Stirnhirnhinterzimmer anhand der Geschichte dreier Männer erläutert. Besonders amüsant ist der Teil über einen toten chinesischen Dichter, der nasal pro Tag mindestens ein bedeutendes Gedicht produziert, sozusagen posthume Poesie in seinem „Stirnhirnhinterzimmer“ erzeugt.

Hung Do, der ‚Dichter, der sich nicht darum schert, dass er eigentlich tot ist‘ - das ist sprachlich ‚von Aster in Höchstform‘, und auch seine geniale Ideenschmiede scheint wieder einmal Funken zu sprühen, so dass man schon nach den ersten Seiten an der ‚Nadel dieses Buches‘ hängt, dessen Texte Suchtcharakter haben.

Denn eines sei vorweg verraten: Es bleibt für den Leser zu hoffen, dass er sich mindestens einmal im Jahr an einem solchen Titel erfreuen kann, denn das sind Texte, die leben, sie sind spritzig, witzig, frech und abgedreht und das auf einem gleich bleibend hohen Level. Somit heben sich die Texte wohltuend zwischen dem Gros der Einheitsliteratur ab, so dass man jedem der Autoren kräftig die Hand schütteln und ihnen entschmettern möchte: Weiter so!

In „Berlin in Angst und Schrecken“ von Markolf Hoffmann geht es aberwitzig und abgedreht zu. Kommissar Broiler hat es mit einem sonderbaren Fall zu tun. Erst werden die Gräber Prominenter geschändet, dann verschwinden sogar ihre Leichen: Harald Juhnke, Heinrich Zille, die Gebrüder Grimm, Marlene Dietrich – um nur einige zu nennen.

Und diese proben den Aufstand und wollen sich Berlin untertan machen. Dabei gehen sie nicht grade zimperlich mit den ‚Lebenden‘ um, so ‚verschnabulieren‘ sie z. B. in den UFA-Studios die gesamte Darstellerriege der Serie „GZSZ“ – köstlich!

Boris Koch, der Dritte im Bunde, schafft mit „Das Märchen vom ersten Spielplatz“ eine düster-phantastische Atmosphäre. Sarah wächst in einer Welt auf, die durch ihren schreienden, von Existenzängsten geplagten Vater und ihrer immer häufiger weinenden Mutter bestimmt ist. So zieht sich das Mädchen zum Spielen in den Wald zurück – und erkrankt an Einhornherpes...

Die melancholischste Story dieses Kurzgeschichtenbandes, die darüber hinaus nachdenklich stimmt!

Wundervoll satirisch kommt die nächste Story von Christian von Aster daher. „Vier Füße für ein Halleluja“ spielt 1786 im Bistum zu Trier und zeigt auf schwarz-humorige Weise wie trügerisch ‚bedeutsame Reliquien‘ sein können.

Weiter geht es mit einer spritzigen, abgehobenen Geschichte aus Markolf Hoffmanns Feder. „Lucy“ spielt am 19. August 1966 und ist eine Geschichte rund um die Beatles und wie es zu ihrem Song „Lucy in the Sky with Diamonds“ kam.

Man sieht sie während des Lesens förmlich vor sich, die sich mehr und mehr gegenseitig nervenden Pilzköpfe, die von der ‚moralischen Instanz‘ entführt werden. Als es böse um sie und ihr Leben aussieht, hat John Lennon einen genialen ‚Songflash‘.

In „Die Herrschaft der Pinguine“ fabuliert Boris Koch ebenso skurril-phantastisch weiter. Hüten Sie sich also, wenn eines Tages ein Pinguin mit rotem Cape auf ihrem Schreibtisch landet und die Weltherrschaft beansprucht.

Plottechnisch wieder mal ein phantastisches Sahnestückchen serviert das nächste Textgefüge von Christian von Aster: „Die Geschichte aus Rhododendron“, die wie ein Märchen anmutet, denn gar Wundersames kann passieren, wenn Sie einem Schnecke in einen Rhododendron folgen.

Im „Trollfrühstück“ von Boris Koch holt im Dorf Wolkenfall angeblich jemand in mancher Sommernacht ungezogene Kinder, um sie zum Frühstück zu verspeisen. Doch wie immer ist alles ganz anders.

Die beste Geschichte – wenn man überhaupt davon sprechen kann – ist „Bittermandel...“ von Markolf Hoffmann, in der es um einen verliebten Pfefferkuchenmann geht, der sich nicht in sein Schicksal fügen will, verspeist zu werden, und von der Liebe zu einer Magd getäuscht wird.

Eine stilistisch wunderschön geschriebene Kurzgeschichte. Man spürt förmlich ‚wie dem Pfefferkuchenmann das Dattelherz zerreißt‘, sieht wie er seine ‚Rosinenaugen rollt‘.

In Christian von Asters „Knecht Ruprecht packt aus“ geht es um den Weihnachtsmann, dem das Trollvolk ein gehöriger Dorn im Auge ist – man kann es verstehen.

„Invasion“ von Markolf Hoffmann ist wieder eine der obskureren Storys, in der es um einen besonderen Zirkus und Nashörnern aus Liliput geht. Schräg!

In Boris Kochs „Der Keller“ fragt sich ein Zehnjähriger ob sich dort tatsächlich die Tür in das Totenreich befindet.

Christian von Aster erzählt in seiner makabren „Plumpaquatsch“-Story von einem abgehalfterten Clown, der die Erfahrung macht, dass es manchmal doch ‚gesünder‘ ist, der billige Abklatsch eines Anderen zu sein.

Eindrucksvoll auch, wie sich in „Advent“ von Markolf Hoffmann ein kleiner Junge an seinem Vater rächt.

Ein zweiter Favorit in diesem Sammelband ist „Über den Rauswurf aus Eden“ von Boris Koch. Gott erzählt einem Wirt, warum er Adam und Eva wirklich aus dem Paradies geworfen hat. Köstlich z. B. auch, wie Gott die ‚Zigarette danach‘ erschaffen hat. Das muss man gelesen haben!

Aber auch die letzten beiden Geschichten überzeugen:

„Der große Usambara-Schwindel“ von Christian von Aster, in der es um eine gutmütige Großmutter und ihren Enkel geht, und „Ideensuche“ von Boris Koch, über einen ideenlosen Schreiberling und seine Muse.

Und schon ist man am Ende des lebendigen Kurzgeschichtenbandes angelangt und verlässt das „StirnhinterZimmer“ mit großem Bedauern und der Hoffnung, dass es bald mehr von diesem lebendigen Trio zu lesen gibt. Denn die Drei wissen zu schreiben, das sind keine blutleeren seelenlosen Texte, das swingt, das groovt, und der eher seitenarme Band bietet mehr ‚Inhalt‘ als so mancher 800-Seiten-Schinken.

Jeder, der Kreativität, die einem förmlich aus den Seiten entgegen springt, erleben will, sollte bei diesem Band unbedingt zugreifen!

„StirnhinterZimmer“ bietet frische, freche, humorig-lebendige Texte von drei Wortkünstlern, die Spaß am Schreiben haben und ihre Leser daran teilhaben lassen. Mehr davon! (AB)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Comic & Cartoon, Sekundärliteratur, Manga & Anime & Light-Novel.



Norbert Jacques, Susa Gölzow
Die unsichtbaren Krallen des Dr. Mabuse
Dr. Mabuse-Filmhörspiele 3

Nach dem gleichnamigen Film „Die unsichtbaren Krallen des Dr. Mabuse“ von Harald Reinl, Deutschland, 1962

Eichborn-LIDO, Frankfurt/Nocturna Audio, Neu-Eichenberg, 9/2005

1 Audio-CD im Jewel-Case mit Pappschuber, Filmhörspiel, Thriller, 978-3-82185-397-0, Spieldauer: ca. 66 Min., EUR 16.95

Sprecher: Wolf Frass (Erzähler), Gert Günther Hoffmann, Karin Dor, Siegfried Lowitz, Werner Peters, Wolfgang Preiss u. a.

Titelfoto von Karl-May-Archiv, Göttingen

Fotos von Karl-May-Archiv, Göttingen, Artur-Brauner-Archiv, Frankfurt am Main

Original-Filmmusik von N. N.

12-seitiges Booklet

www.nocturna-audio.de

www.eichborn-lido.de/

www.susaquelzow.de/

Dies ist das dritte und vorerst letzte Hörbuch der „Dr. Mabuse“-Filmhörspiele, die Nocturna Audio produziert und die im Eichborn-Verlag erschienen sind:

Ein Kriminalbeamter, der eine Theateraufführung eines neuen Stückes mit der Tänzerin Liane Martin besucht hat, wird nach der Inszenierung grausam ermordet. FBI-Agent Joe Como wird erneut um Amtshilfe gebeten. Der findet schnell eine Spur zu Dr. Erasmus, der ein Verfahren entwickelt hat, Menschen und Gegenstände unsichtbar zu machen.

Auch das verbrecherische Genie Dr. Mabuse interessiert sich für diese Erfindung und entführt die Tänzerin Liane Martin, in die sich Frauenheld Como natürlich fix verliebt hat. Mit Hilfe der hypnotisierten Liane hofft Mabuse, sich endlich des anhänglichen FBI-Agenten entledigen zu können...

Was an dem Film, respektive dem Hörspiel, zuerst auffällt, ist die Abwesenheit von Gert Fröbe, der später noch einmal in dem Film „Das Testament des Dr. Mabuse“ die Rolle von Kommissar Lohmann übernahm. Dafür ist Lex Barker als Joe Como erneut mit von der Partie und darf an der Seite von Karin Dor spielen, mit der er bereits erfolgreich in zahlreichen Karl May-Filmen zusammenarbeitete. Während in der letzten Folge noch Horst Niendorf den amerikanischen Schauspieler synchronisierte, ist in dieser Fassung Gert Günther Hoffmann zu hören, dessen Stimmen man am ehesten mit Lex Barker in Verbindung bringt. Wem Hoffmanns Stimme darüber hinaus bekannt vorkommt, wird sich vielleicht an unzählige Filme mit Sean Connery erinnern, oder auch an die Serie „Raumschiff Enterprise“, in welcher er Captain Kirk seine Stimme lieh. Als deutscher Kommissar Brahm ist Siegfried Lowitz zu hören, während Dr. Mabuse erneut von Wolfgang Preiss dargestellt wird.

Wieder wurde Wolf Frass als Erzähler gewonnen, der die Filmszenen souverän vorträgt. Dabei wurden die Zwischentexte perfekt in das Gesamtwerk integriert und sogar mit der originalen Filmmusik unterlegt. Den Aufnahmen ist ihr Alter natürlich anzuhören, was jedoch zu einem großen Teil auch den Charme dieser Produktion ausmacht. Die Regie führte beim Film, wie bereits bei dem Vorgänger „Im Stahlnetz des Dr. Mabuse“, Dr. Harald Reinl, während sich für die Hörspiel-Adaption Susa Gölzow verantwortlich zeigt. Letztere extrahierte die wichtigsten Szenen und schrieb auch die Zwischentexte als Überleitung.

Die Handlung des Filmes bzw. des Hörspiels ist im Gegensatz zu den Vorgängern schon deutlich abgehobener und entpuppt sich als trashiger Grusel-Krimi mit wenig Tiefgang, der lediglich gut unterhalten soll und dies auch hörbar tut.

Ein großes Manko sind die 7 Tracks, in welchen zirka 66 Minuten Spielzeit untergebracht wurden, was das anwählen einzelner Szenen unnötig erschwert.

Ein großes Lob gebührt wieder der exorbitanten Aufmachung. Das Jewel-Case steckt in einem kunstvollen Pappschuber, der ganz im Retro-Look daher kommt und das Original-Filmplakat zeigt, welches aus der Stiftung Deutsche Kinemathek stammt. Das 12-seitige Booklet enthält nicht nur die Fortsetzung des Artikels über Norbert Jacques und dessen Figur Dr. Mabuse, sondern auch umfangreiches Bildmaterial aus dem Film.

Wieder ist es dem Team um Sven Schreivogel gelungen ein historisches Tondokument des deutschen Films in ein spannendes und atmosphärisches Hörspiel mit hohem Unterhaltungswert umzuwandeln. Ein liebevoll gestaltetes Booklet tröstet ein wenig über die Tatsache hinweg, dass die Spielzeit von knapp 66 Minuten nur in 7 Tracks unterteilt wurde. (FH)



Kari Köster-Lösche
Das Grab im Deich
Sönke Hansen 3

Knauer, München, 4/2008,

TB, Krimi, 978-3-426-63639-8, 384/895

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur, München unter Verwendung einer Illustration von Mauritius Images/FinePic, München

www.knauer.de

<http://home.arcor.de/koeloe/>

Und wieder schlittert Sönke Hansen auf sympathische Weise in den nächsten ‚Fall‘, und die Leser dürfen ihn begleiten:

In dem im Bau befindlichen Deich der Hallig Langeness wird die Leiche eines Neugeborenen, eingewickelt in ein blutiges Tuch, gefunden. Das kleine Mädchen wurde vermutlich erstickt. Seine Leiche wird nach Föhr transportiert und Sönke Hansen von seinem Vorgesetzten Cornelius Petersen offiziell beauftragt, der Sache nachzugehen. So begibt auch er sich nach Föhr und dort in die Kinderheilstätte in Wyk zu Dr. Lorenzen, einem bärbeißigen, älteren Arzt, der Kinder und seine Arbeit liebt und die Obduktion vornimmt.

Als Erstes trifft Sönke Hansen auf Paul Dürrschnabel, einen schleswig-holsteinischen Abgeordneten, und dessen laute, dominante Frau Dorothea. Dürrschnabel ist Hansen sofort unsympathisch und fällt durch sein Verhalten – im negativen Sinne – auf.

Sönke Hansen beginnt seine Nachforschungen in Redlefsen's Hotel, dessen Portier nicht besonders Auskunft freudig ist und in dem sich das Hausmädchen Göntje Brarens merklich nervös verhält. Dort erfährt er jedoch von einer Gruppe, die ein englisches Picknick auf der Hallig Langeness veranstaltet hat und vermutet sofort, dass sich die Kindsmutter und –mörderin in dieser Gruppe befunden haben muss.

Dann schließt er Bekanntschaft mit dem aus Frankfurt stammenden und häufig auf Föhr weilenden Arzt Dr. Molitor. Kurz nachdem dieser Hansen Einiges über die Teilnehmer des Picknicks erzählt hat, wird er erschossen.

Was an dem Roman fasziniert, ist die Tatsache, dass man schon recht schnell zu wissen meint, wo es hinführen wird und wer der Täter ist - und die Autorin, es dann doch immer wieder versteht, Zweifel zu erwecken und weitere Tatverdächtige zu präsentieren.

Da ist der schwierige Maler Otto Jakobs, auch einer der Teilnehmer des Picknicks. Und Göntje Brarens, die Magd, die schon bald unter Verdacht steht, die Kindesmutter zu sein, weil Hansen sie auf einem der Bilder, die Otto Jakobs während des Picknicks fertigte, auf dem Deich, wo die Babyleiche gefunden wurde, stehen sieht. Göntje ist Hansen gegenüber auch bald geständig, sie vertraut ihm an, dass der Vater des Kindes ihr Gewalt angetan hat. Aus Angst will sie aber seinen Namen nicht preisgeben.

Isabella Molitor, Tochter des erschossenen Arztes, kommt zur Beerdigung ihres Vaters auf die Insel Föhr. Zusammen mit ihr forscht Sönke Hansen weiter und findet heraus, dass Dr. Molitor im Herbst des vergangenen Jahres schon auf Göntje aufmerksam wurde; er erfährt nur nicht den

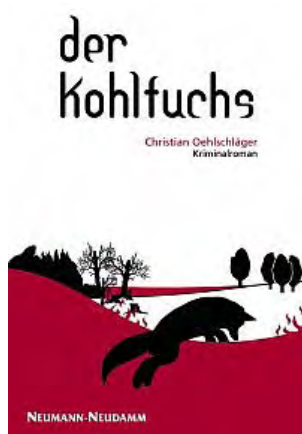
Grund. Isabella und Hansen beschließen, gemeinsam dem mysteriösen Tod ihres Vaters auf die Spur zu kommen und machen erstaunliche Entdeckungen...

Auch die Handlung dieses Romans lebt nicht von willkürlich zusammengesetzten Krimi-Versatzstücken sondern durch die Charaktere, von denen jeder Einzelne bis in die Tiefe ausgearbeitet und dem Leser näher gebracht wird. Ebenso bietet Kari Köster-Lösche erneut ein deutliches Spiegelbild der Gesellschaft im 19. Jahrhundert mit allen Vorurteilen, Dünkel und Ressentiments.

Im Anschluss an den Romantext gibt es wieder eine ausführliche Auflistung der Personen – wieder in der Reihenfolge, wie sie in der Handlung erscheinen – und ein kleines Wortverzeichnis (Glossar) und darüber hinaus ein Rezept „Pfeifenten nach Halligart“, das den Lesern diesen Landstrich auch kulinarisch näher bringt.

Auch die Aufmachung des Krimis weiß erneut zu überzeugen, da das Papier erstklassig und das Covermotiv stimmungsvoll und dankenswerterweise keinen Deut reißerisch ist. Der Betrachter fühlt sich eher so, als schäue er von dem Balkon eines Ferienhauses auf das Meer und die umliegenden Häuser - und fühlt sich eingeladen.

„Das Grab im Deich“ ist ein sehr menschlicher Krimi, der deutlich macht, dass es nicht nur Schwarz und Weiß sondern auch eine Grauzone in uns Menschen gibt, und durch ein hohes erzählerisches Niveau glänzt. (AB)



Christian Oehlschläger

Der Kohlfuchs

Mendelski & Schnur 2

Verlag J. Neumann-Neudamm, Melsungen, 2. korrigierte Auflage: 2007,
Originalausgabe: 11/2006

HC, Krimi, 978-3-7888-1093-1, 282/1495

Titelgestaltung von neue formen Werbeagentur, Kassel

www.neumann-neudamm.de

www.christian-oehlschlaeger.de

Nach Löscharbeiten in einem Wäldchen wird eine verkohlte Leiche gefunden. Pikanterweise trägt der Tote Handschellen, wie man sie in jedem Sex-Shop bekommen kann. Schnell wird die Identität des Mannes geklärt. Jens Wingenfelder, ein passionierter Jäger, hinterlässt Frau und zwei Kinder. Niemand kann sich einen Grund vorstellen, warum jemand Wingenfelder hätte töten wollen.

Allerdings haben Robert Mendelski und Maike Schnur, die ermittelnden Beamten, den Eindruck, als würde die Familie etwas verschweigen. Die Spuren führen zu Clemens Berger, einem Jagd-Freund des Toten. Tatsächlich besitzt dieser einen Jeep, wie ihn Zeugen in der Nähe des Tatorts gesehen haben wollen, doch ohne beschädigtes Rücklicht. Die Polizisten vermuten, dass der Wagen in der Zwischenzeit repariert und gewaschen wurde. Auch spricht für Berger als Verdächtigen, dass es zwischen den Männern ein merkwürdiges Zerwürfnis gegeben hatte.

Dann wird Berger Blut überströmt in seiner Wohnung aufgefunden, was alle bisherigen Theorien umwirft. Wer steckt wirklich hinter dem Mord und diesem neuerlichen Anschlag? Was hat Kersten, der Sohn des Toten, zu verbergen? Was wollen die Wingenfelder geheim halten?

Mit „Der Kohlfuchs“ legt Christian Oehlschläger seinen zweiten Krimi mit dem Ermittlerpaar Robert Mendelski und Maike Schnur vor. Als Setting wählte der Autor erneut die Region Hannover/Celle und das Jäger-Milieu, ohne jedoch einen wirklichen Jagd-Krimi zu verfassen. Es ist ein ganz normaler Fall, wie er sich überall und auch in anderen Kreisen hätte abspielen können. Daher muss man kein ‚Jägerlatein‘ beherrschen, aber ein Glossar am Ende des Buchs erklärt die wenigen Fachbegriffe, die eingeflossen sind.

Viele Protagonisten treten auf und liefern mehr oder minder wichtige Puzzlestücke für das Gesamtbild. Es wird viel mit Zeugenbefragung und Theorie, weniger mit forensischen Methoden gearbeitet. Was die Polizei schließlich aufdeckt, mögen eingefleischte Krimi-Fans vielleicht geahnt

haben, zumindest teilweise, denn am Schluss ist doch alles ein bisschen anders, und der glückliche Zufall, der auch den Titel gibt, hilft bei der restlosen Aufklärung.

Die Geschichte weist einige Längen auf wie beispielsweise die Szene im Fußball-Stadion, die keinerlei Einfluss auf die Handlung hat. Zwar nimmt der Autor immer wieder kurz Bezug auf das Thema, um mehr Lokalkolorit und vermutlich auch ein persönliches Anliegen einzubauen, aber das hemmt mehr, als es nützt. Auch wie leicht die Witwe und ein Journalist immer wieder den Beamten ein Schnippchen schlagen, um sich dem Tatort nähern zu können, überrascht und lässt die Polizisten wie Stümper erscheinen. An solchen Stellen wünscht man sich mehr Straffung und Realismus.

Abgesehen von solchen Kleinigkeiten bekommt man jedoch einen flüssig geschriebenen, unterhaltsamen, nicht zu grausamen Krimi geboten, der vor allem vom Lokalkolorit lebt. (IS)

Mehr Krimi unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Manga & Anime & Light-Novel.

Sekundärliteratur



Knittel-Vojvoda GbR (Hrsg.)

Multimania 19

Devil Inc. Presseverlag, Saarbrücken, April-Mai/2008

Magazin für Serien, Kino, DVD, Anime, Comic, Games, Technik, Hörspiele und Rollenspiele, SF, Fantasy, Horror, Krimi, A4, 76/290

Titelgestaltung von N. N.

www.multi-mania.net/

Willkommen an Bord des Geisterschiffes „Multimania“... so beginnt die Begrüßung, die Mikis Wesensbitter in seinem Namen und denen der „Multimania“-Besatzung ausspricht. Gewohnt munter weist er auf Neuigkeiten hin und scheut sich auch nicht offen auszusprechen, dass es Turbulenzen an Bord gegeben hat. Doch nun scheint das Schiff wieder in

sicheren Gewässern zu segeln. Die Leser werden es der „Multimania“-Mannschaft danken!

Los geht es dann auch mit einem weiteren Einblick in die Gepflogenheiten und Ansichten des Teams, das den „Multimania“-Lesern wieder ein wenig mehr über die ‚Köpfe‘ hinter dem Magazin verrät.

In den „News: Movie & DVD“ geht es u. a. um die Verfilmung des Jack Ketchum-Buchs „The Girl Next Door“, „Hellraiser 4“, den Dokumentarfilm über die Heavy Metal-Band Iron Maiden und viele andere Neuigkeiten aus dem Bereich.

Mikis Wesensbitter plaudert in seiner „Kolumne: Im Schatten des Grauens“ über „Geschichten vom alltäglichen Wahnsinn“ und kommt zu der Erkenntnis, dass man sich an manchen Tagen wie in einem schlechten Film fühlt und an anderen wiederum wie in vielen Filmen gleichzeitig – aber dass es auch Tage gibt, an denen man sich wie im richtigen Film fühlt. Und er gibt zum Besten, dass er „Melanie“ (auf die man in dieser Kolumne nur schwer verzichten möchte) dabei erwischte, wie sie einen anderen ritt. Und Murphys Law greift, weil es auch noch ein blöder Idiot ist, mit dem sie sich vergnügt.

Zeit also für einen Film, den man(n) sich genau für einen solchen Abend aufgehoben hat. Eben jenen oben angesprochenen tschechischen frisch bei Kinowelt auf DVD aufgelegten Streifen, der liebevoll und schrullig vom tschechischen Alltag erzählt. Festgemacht an Petr, der in einem sehr skurrilen Umfeld lebt.

Björn Helbig bietet einen Einblick in „Ben X“, den Film über einen etwas anderen Helden und wie eine Gesellschaft damit umgeht, wenn jemand ‚anders‘ ist. Der Film handelt von dem hypersensitiven 16-jährigen Ben, der an einer autistischen Störung leidet – und ist somit ein besonderer Streifen! Björn Helbig stellt ebenso „Rec“ vor – einen Zombiefilm, der das Zeug hat sich in der großen, grauen Masse der Untoten zu behaupten.

Die Amerikaner fanden es wohl mal wieder an der Zeit, ein Remake zu spendieren. Die Wahl fiel diesmal auf „Shutter“, den Geister-Horrorstreifen. Michael Fangmann berichtet darüber. Björn Helbig fasst auf den beiden Folgeseiten Wissenswertes über „Chiko“, einen Gangsterfilm, „Fireflies in the Garden“, einem Indie-Drama, „Kontakt“, ein sehenswerter kleiner Arthaus-Film, und „Abgedreht“, einem verrückten Filmspaß und Hommage an die Kreativität, zusammen.

Es folgen Berichte über DVD-Erscheinungen wie „Postal“, der bei Björn Helbig nicht gut abschneidet, „Halloween“, der für nette Horrorunterhaltung sorgt, „Resident Evil: Extinction“ der Verfilmung der gleichnamigen Videospiele-Reihe, „Destination Hell“, einem asiatischen Gruselfilm, „Butchered“, aus dem Slasher-Genre, der nur etwas für Fans sein soll, die absolut alles aus dieser Ecke gesehen haben müssen, „Ex Drummers“, der auf einem Roman des belgischen Schriftstellers Herman Brusselman basiert.

Mikis Wesensbitter plaudert über „Schwerter des Königs“ und zeichnet diesen Film als solide Fantasy-Kost aus.

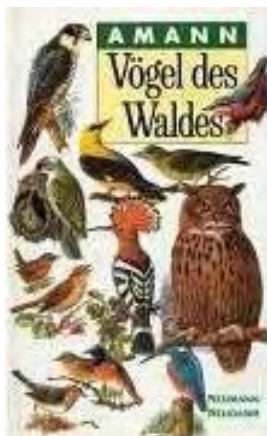
Doch das sind natürlich nicht alle DVDs, die besprochen wurden. Da finden sich noch „Borderland“, „Vexile“, „Unearthed“ (einseitiger Artikel) – gefolgt von satten zwölf (!) Seiten „DVD-Reviews“.

Wie immer gibt es noch viel mehr in dieser Ausgabe: „News: Games“, 4 große Poster im Innenteil, Sven Siemen verfasste einen Artikel über „The Chronicles of Spellborn“, und es folgen u. a. Berichte über die Games „Warhammer: Dawn of War“, „Frontlines: Fuel of War“, „War Leaders: Clash of Nations“, ebenso vier Seiten „Review Games: Konsole“, 4 Seiten „Reviews: Hörspiele“ und „News & Reviews“ zu Animes, Rollenspielen und Comics.

Immer interessanter gestaltet sich auch der Literaturteil der „Multimania“. In dieser Ausgabe sind es ein zweiseitiger Bericht über die Leipziger Buchmesse von Markus Mirschel, der auch die folgenden Berichte über Sergej Lukianenko und Markus Heitz (aus dem flott ein Markus Heitz gemacht wurde) verfasste. Dem schließen sich zwei Seiten „Literatur-Reviews“ an.

Wie bietet die „Multimania“ immer eine enorme Bandbreite an Informationen aus allen Sektoren der Unterhaltungsbranche – und das ist einem ansprechenden Layout. (AB)

Natur & Tier



Prof. Dr. Gottfried Amann, fortgeführt von Claudia Summerer
Vögel des Waldes

Verlag J. Neumann-Neudamm, Melsungen, 1972, 6. Auflage: 3/2006
HC, Sachbuch, Lexikon, Taschenbildbuch, Natur & Tier, 978-3-7888-0759-7, 256/2995

Titelgestaltung von Peter Engel, Grünwald

Titel- und Innenillustrationen von Rolf Witschel und Paul Richter

75 Seiten mit Schwarzweiß- und Farbbildungen

www.neumann-neudamm.de

Wer gern Spaziergänge in den Wäldern unternimmt, wird sich so manches Mal gefragt haben, den Ruf welchen Vogels er gerade gehört hat, von wem die Feder am Boden oder die Spuren im Schnee stammen. Selbst wenn man den Vogel entdecken kann, kennt man bei der Artenvielfalt oft nicht den Namen und die Besonderheiten.

Prof. Dr. Gottfried Amann (1928 – 1988) gilt als ein Pionier der populärwissenschaftlichen Bestimmungsbücher, denn sein erstes Werk, „Die Kerfe des Waldes“, erschien bereits 1941. „Vögel des Waldes“ ist eines von allen sechs im Verlag J. Neumann-Neudamm nachgedruckten Büchern. Seit 1992 wird die Arbeit des Autors von der Diplom-Forstwirtin Claudia Summerer aktualisiert und fortgeführt.

Die schönen Illustrationen, die größtenteils in Farbe wiedergegeben sind, stammten von den Malern Paul Richter (1874 – 1972) und Rolf Witschel.

Natürlich kann der Band nicht alle Vögel erfassen, die in den europäischen Wäldern heimisch sind, sondern nur einen Überblick über die 147 wichtigsten Arten geben.

Auf die Einführung, die im Gebrauch des Buches unterweist, Charakteristika der Vögel im Allgemeinen und der Untergruppen (Singvögel, Rackenvögel, Spechtvögel, Nachtschwalben, Kuckucksvögel, Taubenvögel, Hühnervögel, Greifvögel, Eulenvögel, Sumpfvögel, Wasservögel) im Besonderen nennt, folgen 75 Seiten mit 557 farbigen und 50 schwarzweißen Abbildungen, die durch Lesemarken getrennt sind und nicht bloß die Vögel selbst sondern auch Flugbilder, Federn, Nester und Eier zeigen. Im anschließenden lexikalischen Teil werden die bekanntesten Vertreter der jeweiligen Unterarten ausführlich für die Bestimmung in der freien Natur beschrieben: Name(n), lat. Bezeichnung, Schilderung des Aussehens des Vogels, seiner Eier und seines Nests in Stichworten, weitere Informationen über Verbreitung, Verhalten, Gesang, Nahrung usw. als sachlicher, knapper Text.

Beispielsweise findet man Wissenswertes über die Heidelerche und den Kolkraben, Eisvogel und Wiedehopf, Buntspecht und Wendehals, Ziegenmelker und Kuckuck, Ringeltaube und Turteltaube, Auerhuhn und Fasan, Sperber und Wanderfalke, Uhu und Waldkauz, Schwarzstorch und Blässhuhn, Waldschnepfe und Grünschenkel, Stockente und Haubentaucher u. v. m.

Ergänzt wird mit einem Verzeichnis weiterführender Bücher, einer systematischen Übersicht und einem Namen- und Sachverzeichnis mit Seitenangaben.

Alles in allem ist „Vögel des Waldes“ ein sehr ansprechend gestalteter, leicht verständlicher, informativer und handlicher Begleiter für junge und ältere Vogelfreunde, die gern mehr über die Vögel des Waldes erfahren und sie bestimmen möchten. Vor allem Lehrer und Schüler, die sich näher mit dem Thema befassen wollen, aber auch angehende Ornithologen und Forstleute, die nach einer Einstiegslektüre suchen, finden hier reichliche Informationen. Die großartigen, farbenprächtigen Illustrationen runden den Informationsteil gelungen ab.

Auch wenn das Buch schon vor Jahrzehnten erstmals erschien, so ist es noch immer aktuell und lädt dazu ein, die heimische Vogelwelt kennen zu lernen. (IS)



Thomas Behrend & Birgit Peters
Expeditionen ins Tierreich 6 - Abenteuer Ozean: Unter Weißen Haien

Euro Video, Ismaning, 26.4.2007

3 DVDs im Amaray-Case, Dokumentation, Tiere und Natur, 978-3-86635-106-6, ASIN: B000000JGS, Spieldauer ca. 135 min., gesehen 4/08 für EUR 31.99

Titelfoto von N. N.

Special-Features: Bildergalerie

Regie: Andreas Ewels

Format: Dolby, PAL, Surround Sound

Sprache: Deutsch (Dolby Digital 2.0)

Region: Region 2

Bildseitenformat: 16:9

www.eurovideo.de/

(Da aus diesem Set nur eine DVD vorliegt, kann auch nur diese eine beurteilt werden.)

Vor dem Kap der Guten Hoffnung liegen einige kleine Inseln, deren ‚Einwohner‘ aus Seebären und Tölpeln bestehen. Um diese Inseln herum gibt es die wohl größten Populationen von Weißen Haien auf der ganzen Welt. Das Team um den Meeresforscher Thomas Behrend will wissen, was es mit der steigenden Zahl der Angriffe auf Menschen auf sich hat.

Selbst die ARD lernt ganz allmählich dazu. Statt 45 Minuten trockenen Wissensaustausch kommt diese Dokumentation wirklich modern mit Hintergrundmusik und einigen Informationen über das Tauch-Team daher. Als Zuschauer ist man schon auf eine gewisse Art und Weise gefangen von dieser Form einer moderneren Dokumentation.

Allerdings wird stellenweise mehr Wert darauf gelegt, das Team vorzustellen, als das eigentliche Problem zu schildern. Zudem wird der Weiße Hai fast als ein Schmusetier verkauft, was nun selbst

auf Hai-Fans etwas irritierend wirkt. Offensichtlich legt man größten Wert darauf zu zeigen, was dieser Jäger nicht ist, statt auf das, was er eben ist. Anstatt mit dem Klischee vom blutgierigen Killer aufzuräumen, degradieren die Fotografen diese Raubfische immer wieder zu Angsthasen, wie zum Beispiel in der Szene, in der der Hai die gerade gerissene Robbe immer wieder umschwimmt. Mehrmals wird immer wieder betont, dass der Hai Angst hätte.

Es wird durchaus logisch sein, dass auch Haie mit der Zeit dazulernen und einen natürlichen Respekt vor gewissen Dingen entwickeln. Für die Filmcrew scheint dieses jedoch absolut nicht nachvollziehbar zu sein. Ein Hai ist ein Hai und damit ein Raubtier - dass müssen die Macher allerdings wohl erst während der Dreharbeiten lernen.

Dass es sich bei der überwältigenden Anzahl der Angriffe auf Menschen um Missverständnisse beiderseits handelt und viele immer noch das Hollywood-Klischee im Hinterkopf haben, ist schon lange bekannt, dafür hätte es diese Dokumentation nicht gebraucht, zumal die Macher auch keinerlei neue Erkenntnisse liefern. Dennoch aber sind die Bilder gelungen und lassen eine mystische Unterwasserwelt vor dem Zuschauer entstehen.

Alles in allem eine eher durchschnittliche DVD, deren großer Pluspunkt die wirklich gelungenen Unterwasseraufnahmen sowie eine wundervolle Dia-Show ist. Sollten die anderen beiden Dokumentationen ebenso aufgebaut sein, lohnt es sich allerdings nicht wirklich, soviel Geld auszugeben, zumal die einzelnen Episoden wohl auch bereits im Fernsehen gelaufen sind. (RSch)

Pädagogik



Ute Ruf

Das ganz normale Schulchaos – ein Elternratgeber

Haupt Verlag, Bern/CH, 1. Auflage: 8/2008

PB im Kleinformat, Sachbuch, Ratgeber, Pädagogik, 978-3-258-07284-5, 208/1490

Umschlag- und inhaltliche Gestaltung von René Tschirren

Titelillustration von Regine Balmer

www.haupt.ch

www.autillus.ch/plattformen/Ruf_Ute.html

Vor allem Eltern, die zum ersten Mal der Einschulung eines Kindes entgegen sehen, sind oft besorgt, ob wohl alles klappen wird und die nächsten Jahre ohne große Probleme über die Bühne gehen werden. Wie viel darf oder soll man bei den Hausaufgaben und vor Klassenarbeiten helfen? Was tun, wenn ein Diktat mit ‚Ungenügend‘ bewertet wird oder es Strafarbeiten gibt? Wie kann man eine gute Kommunikation mit den Lehrkräften aufbauen?

Auf diese und viele weitere Fragen will die Autorin Antworten geben – alphabetisch geordnet nach entsprechenden Stichworten, z. B. „Drogen“, „Elternabend“, Fremdsprachen“, „Problemkind“, „Zeugnis“. Dabei greift sie auf ihre Erfahrungen zurück, mehr auf die als Lehrerin, weniger auf jene als Mutter.

Ob die Erläuterungen hilfreich sind, das wird vermutlich jeder unterschiedlich bewerten. Gänzlich unerfahrene Eltern dürften dankbar für jeden Tipp sein und die Aussagen kaum hinterfragen; wer hingegen alles schon ein- oder mehrmals erlebte und das System durchschaut hat, sieht die Schule mit anderen Augen: Für den richtigen Umgang mit Kindern und Lehrern gibt es kein Patentrezept! Schüler und Pädagogen sind Individuen; was bei einem funktioniert, missfällt dem anderen.

Die Schule bestimmt das Familienleben, denn immer gibt es – im günstigen Fall - etwas zu erzählen, über Geschehnisse - im weniger günstigen Fall - zu klagen, den Tagesablauf und die Freizeitplanung – grundsätzlich - an schulischen Ereignissen auszurichten.

Das vorliegende Buch beschreibt die Schulsituation einseitig aus der Sicht der Lehrer. Die Autorin betrachtet sich weniger als Mutter denn als Lehrerin und ergreift Partei für ihre Kollegen. Das geht

soweit, dass den Eltern untersagt wird, Kritik zu üben, während umgekehrt Eltern und Kinder alles klaglos zu schlucken haben. Es wird sogar gejammert über die ‚bösen Eltern‘, die es wagen aufzumucken. Die unterschwellige Drohung, dass der Lehrer letztlich am längeren Hebel sitzt, schwingt mit.

Nebenbei werden zahlreiche Anekdoten erzählt – die Autorin schreibt auch Glossen für diverse Zeitungen -, bei denen peinliche Stilblüten aus Kindermund und kuriose Begebenheiten wiedergegeben werden. So empfindlich wie die Lehrer selber sind, gegenüber den Kindern, wenn diese in Fettnäpfchen tappen, wird kein Feingefühl gezeigt.

Das Buch hat Unterhaltungswert, wenn man den Humor von Sendungen wie „Versteckte Kamera“ mag, aber sachliche Informationen kann man ihm nicht entnehmen. Es wirbt für Verständnis für den Standpunkt der Lehrer und ihre Probleme – die Belange der Kinder scheinen zweitrangig. Man erfährt viel mehr aus Gesprächen mit anderen Eltern und aus Ratgebern, die um Neutralität bemüht sind. Die eigenen Erfahrungen bleiben einem dennoch nicht erspart.

Egal, wie viele Bücher dieser Art man gelesen hat oder wie viele Kinder man schon einschulte, mit jedem Schüler und jedem neuen Lehrer geht für Eltern das Sammeln von Erfahrungen wieder von vorne los... (IS)

Essen & Trinken



Annette Kalcher-Dähn & Herbert K. Kalcher **Arme-Leute-Essen – heute Delikatessen -**

Verlag J. Neumann-Neudamm, Melsungen, 2. Auflage: 2007,
Originalauflage: 5/2006

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-7888-1069-6,
98/1495

Titelgestaltung von N. N.

Farbfotos von Paavo Blafield

Food, Zubereitung, Styling von Marcello Fabbri, Marco
Herz/Frucht Express TS GmbH, Kindischleuba

Fotolocation: Hotel Elephant, Weimar

www.neumann-neudamm.de

www.starwoodhotels.com/luxury/property/overview/index.html?propertyID=1358&language=de_DE

Schon immer mussten die Hausfrauen in Notzeiten, um ihre Familien durchzubringen, auf das zurückgreifen, was ihnen die Natur in Hülle und Fülle bot oder was relativ preiswert eingekauft werden konnte. Nichts durfte verschwendet, möglichst alles musste verwertet und am besten noch gestreckt werden. Das war in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg nicht anders als in früheren Jahren. Als es den Menschen langsam wieder besser ging, verschwanden die Gerichte, denen das ‚Arme-Leute-Image‘ anhaftete, und auch das Wissen um die Nutzung verschiedener Gemüse und anderer Zutaten ging verloren.

Jahrzehnte später hat man die verpönten Speisen wieder entdeckt. Zum einen schmeckten sie doch nicht so schlecht, und so mancher würde gern wieder essen, was einst von Mutter und Großmutter gekocht worden war. Zum anderen suchen die Köche nach neuen Gaumenfreuden, um die Gäste abwechslungsreich zu verwöhnen. Nicht vergessen sollte man einen dritten Aspekt: Durch die hohe Teuerungsrate gerade im Bereich der Lebensmittel wächst das Interesse an preiswerten Rezepten, die gleichzeitig schmackhaft und gesund sind.

Sehr interessant sind die Anmerkung der Autoren zu dieser Entwicklung, die eine Gegenüberstellung von Lohn/Preis in den Jahren 1950 und 1990 einschließen, und die Produktinformationen. Wer hätte gedacht, dass Fisch im Gegensatz zu Fleisch sogar erheblich teurer geworden ist in vierzig, nun bald sechzig Jahren?

Annette Kalcher-Dähn und Herbert K. Kalcher, die Autoren des vorliegenden Bandes, von denen bereits verschiedene Kochbücher erschienen sind, haben sich bemüht, viele ‚vergessene Gerichte‘ von damals zu finden und in einer Form zu präsentieren, durch die sie im Rahmen den heutigen Begebenheiten leicht nachkochbar sind. Wünschenswert wären in diesem Zusammenhang mehr Hinweise gewesen, welche vorbereiteten Teile oder Convenience-Produkte alternativ verwendbar wären, wenn man nicht selber z. B. einen Fisch schuppen und ausnehmen oder Knochen auskochen möchte.

Der Rezept-Teil ist alphabetisch geordnet, wobei die Hauptgemüse und –zutaten, die Verwendung finden, besonders hervorgehoben wurden. Man kennt sie, manche erst wieder seit kurzem, andere schon lange, ohne dass man jedoch so recht wusste, was man mit ihnen anstellen soll: Bärlauch, Bohnen, Grünkohl, Mangold, Rote Bete, Rotkohl, Schwarzwurzel, Sellerie, Steckrüben, Stielmus, Weinbergschnecken, Wirsing, Zwiebel.

Was man für jedes Gericht benötigt, ist als Zutatenliste aufgeführt – man bekommt alles problemlos auf dem Markt oder in der Gemüseabteilung der gut sortierten Discounter. Hat man einen Garten, kann man auch versuchen, manches selbst zu ziehen. Es fällt auf, dass nur Zutaten verwendet werden, die man als ‚deutsch‘ kennt. Exotische Gemüse und Gewürze oder sonstiger Schickschnack fehlen. Die Rezepte sind ursprünglich und einfach. Ergänzt wird mit einer nachvollziehbaren Koch- bzw. Backanleitung, oft auch mit einer Anmerkung zum Gericht oder einen Extra-Tipp und in den meisten Fällen mit einem farbigen Foto des fertigen Essens.

„Arme Ritter“, „Bohnensalat“, „Falscher Hase“, „Graupensuppe“, „Heringsstipp“, „Kalte Schnauze“, „Pumpnickel Quarkspeise“, „Rote Grütze“, „Schellfisch in Senfsoße“, „Schwarzwurzeln in Schinkensoße“, „Steckrübenbratlinge“, „Stielmus rustikal mit dicker Rippe“ sind nur einige Beispiele für Rezepte, die bei vielen gewiss Erinnerungen wecken oder die man gar nicht ‚vergessen‘ hat – wie den heute noch immer beliebten „Zwiebelkuchen“, den man besonders gern zu Federweißer oder einem jungen Wein reicht:

Aus 250 g Mehl, 50 g Butter, 1/8 l Milch, 1 Ei und 1 P. Backpulver bereitet man einen Mürbeteig, den man auf ein rundes, gefettetes Backblech gibt. Für den Belag 150 g durchwachsenen Räucherspeck in Würfel schneiden, in 1 TL Butter kurz anbraten und aus der Pfanne nehmen. 1,5 kg Gemüsezwiebeln in Ringe schneiden, im Fett kurz dünsten und abkühlen lassen. ¼ l saure Sahne, 2 Eier, Salz, weißer Pfeffer und 1 TL Kümmel verrühren, zusammen mit dem Speck zu den Zwiebeln geben und alles auf dem Teig verteilen. Im vorgeheizten Ofen bei 200°C ca. eine Stunde ausbacken.

Anhand der Beispiele kann man erkennen, dass das „Arme-Leute-Essen“ durchaus abwechslungsreich und schmackhaft war und auch heute den Speisezettel wieder bereichern kann. Vor allem jene, die die gutbürgerliche Küche schätzen und sich nicht mit den Gerichten aus den Urlaubsländern oder den ‚gewollt anderen‘ Rezepten aus der experimentellen Küche anfreunden können, werden hier viel finden, was ihnen zusagt.

Das Buch ist überdies liebevoll gestaltet mit einem Cover im Retro-Look, einem übersichtlichen, ansprechenden Layout und zahlreichen Farbfotos. Sucht man nach einem hübschen Geschenk und entscheidet sich für das „Arme-Leute-Essen“, sollte man am besten gleich zwei Exemplare des Buchs kaufen, denn eines möchte man bestimmt für sich selbst behalten. (IS)



Louise Rivard

Kochen für Leib und Leben – 200 Rezepte gegen den Krebs

200 recettes anti-cancer, Kanada, 2006

vgs Verlag, Köln, dt. Erstausgabe: 8/2008

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, Gesundheit, 978-3-8025-1764-8, 266/1995

Aus dem Französischen von Susanne Lück

Mit einem Vorwort von Prof. Hademar Bankhofer

Titelgestaltung von HildenDesign, München

Fotos von N. N.

www.vgs.de

www.louiserivard.com/

www.gesundheitswelten.com/bankhofer.asp
www.bankhofer-gesundheitstipps.de/
www.hildendesign.de

In den Medien häufen sich die Meldungen von Schadstoffen in den Lebensmitteln, von kranken Tieren und Gammelfleisch – was kann man eigentlich noch bedenkenlos essen? Und vor allem, was kann oder sollte man essen, um den Umweltgiften entgegenzuwirken und um Krankheiten wie Krebs vorzubeugen?

Basierend auf modernen Forschungsergebnissen stellte Louise Rivard ein Gesundheits-Kochbuch zusammen. Dabei geht es um Zutaten, die erwiesenermaßen Wirkstoffe beinhalten, die sich positiv auf das Befinden auswirken. Natürlich ersetzen ‚gesunde Speisen‘ nicht den Gang zum Arzt und Medikamente, wenn man an etwas erkrankt ist, doch kann man durchaus etwas für sich selber tun, wenn man sich bewusster ernährt.

In der Einleitung werden verschiedene Gemüse, Früchte, Gewürze etc. und ihre Wirkung beschrieben – und im umfangreichen Rezeptteil kommen sie zur Anwendung in schmackhaften Gerichten.

Der Inhalt ist übersichtlich gegliedert in „Vorspeisen und Beilagen“, „Suppen“, „Salate“, „Geflügel“, „Fisch und Meeresfrüchte“, „Fleisch“, „Pasta und Quiches“, „Desserts“ und „Verschiedenes“.

In den einzelnen Rubriken findet man vertraute und weniger bekannte Rezepte. Viele Anregungen stammen aus der asiatischen Küche:

„Gefüllte Champignons“, „Blumenkohl mit Schweizer-Käse-Sauce“, „Lauchcreme-Suppe“, „Leichte Suppe mit Garnelen und Shiitake“, „Schichtsalat mit Zitrusfrüchten“, „Marinierter Tofu mit Rotkohl-Paprika-Salat“, „Maishähnchen mit Himbeersauce“, „Putenrouladen mit Gemüse und Thaisauce“, „Lachsfilet neumexikanische Art“, „Japanische Garnelen im Teigmantel“, „Wildfilet mit Cranberry-Tuiles“, „Geschmorte Schweinshaxe mit Mango“, „Linguini mit gefülltem Kalbsschnitzel“, „Basilikum-Quiche mit Schweizer Käse“, „Wellness-Sandwich mediterran“, „Frühlingsrollen mit Gemüse und Forellen“, „Rotwein-Birne mit Ricotta-Creme“, „Ahornsirup-Baiser mit Vanilleeis u. v. m.

Für jedes Rezept gibt es eine Zutatenliste, in der die gesunden Bestandteile besonders hervorgehoben wurden. Hinzu kommen eine nachvollziehbare Anleitung und zu fast allen Gerichten auch eine farbige kleine oder ganzseitige Abbildung. Ergänzt wird mit Produktinformationen und Extra-Tipps. Auch weniger geübte Köche werden keine Schwierigkeiten mit den Rezepten haben.

Besonders lecker ist der „Parmesan-Quiche mit getrockneten Tomaten“ für 4 – 5 Personen:

250 g Weizenvollkornmehl, 200 g Butter, ½ TL Salz und 75 ml Eiswasser zu einem Teig verkneten, in eine Quiche-Form geben und bei 175°C ca. 10 – 12 min vorbacken. Für den Belag 40 g klein geschnittene, getrocknete Tomaten 30 min in Wasser einweichen. 2 Knoblauchzehen in Scheiben schneiden und in etwas Öl leicht anrösten. 2 große Eier mit 250 ml Milch verquirlen. 50 g geriebenen Parmesankäse, Knoblauch und Tomaten unterheben, würzen mit Salz, Pfeffer und 1 Pr. Kurkuma. Mischung auf den Teig geben und bei 175°C den Quiche 30 – 35 min backen, bis die Masse gestockt ist. Dekorieren kann man den fertigen Quiche mit einigen Tomatenscheiben.

Anhand der Beispiele sieht man, dass die Rezepte nicht zu kompliziert oder übertrieben exotisch sind und jeder etwas nach seinem Geschmack finden kann. Wenn die eine oder andere Zutat schwer zu bekommen ist oder eher ungern gegessen wird, so kann man sie i. d. R. durch etwas Ähnliches ersetzen.

Sicher lassen sich viele von den Anregungen auch zu eigenen Kreationen inspirieren, zumal die gesunden Zutaten – Tomaten, rote Beeren, Zitrusfrüchte, Soja, Schokolade, grüner Tee usw. - vielseitig sind und sich beliebig kombinieren lassen.

„Kochen für Leib und Leben“ ist ein informatives Buch voller schmackhafter Rezeptideen, die man gerne nachkocht. (IS)



Brettspiel: Bleib locker! - Frankfurt

atregio/Städtler Media Marketing GmbH,
Zirndorf, 7/2008

1 Karton mit faltbarem Spielbrett 44 cm x 44 cm
4 x 4 Spielsteinen in Rot, Blau, Gelb und Grün, 1
Würfel, 55 Ereigniskarten, 1 Spielanleitung à 4
Seiten, Spieldauer: mindestens 30 Min., EUR
19.95

Alter: 5+/Familienspiel für 2 – 4 Spieler

Fotos und Design von N. N.

www.atregio.de

Auch im Zeitalter von PC, Playstation, Gameboy & Co sind die guten alten Brettspiele einfach nicht tot zu kriegen. Die meisten von ihnen basieren auf den gängigen Klassikern und sind nur ein wenig abgewandelt bzw. durch Extras ergänzt worden. Dies trifft auch auf „Bleib locker!“ zu, dem das „Mensch ärgere dich nicht“ zugrunde liegt. Wie bei diesem gibt es ein Spielbrett, für bis zu vier Spieler je vier Figuren, einen Würfel und als Besonderheit einen Stapel Ereigniskarten. Die Spielregeln, die in der Anleitung kurz erklärt werden, kennt man. Einzige Abweichung: Wird ein Stein auf ein bereits belegtes Feld gezogen, kann die dort stehende Figur nicht ‚geworfen‘ werden. Ihr Besitzer muss eine Ereigniskarte ziehen und die Anweisung ausführen. Meist wird der Stein auf ein anderes Feld gesetzt. Falls auch dieses belegt ist, muss die dort stehende Figur zurück ins Starthaus, wird also ‚geworfen‘. Sieger ist, wer als erster alle Steine ins Ziel bringt.

Auch der Weg vom Starthaus bis zum Ziel ähnelt dem der Vorlage. Neu hinzu kamen nummerierte Felder mit Stadtmotiven, die als Markierungen dienen, wenn ein Stein von einer Ereigniskarte an eine andere Stelle geschickt wird. Auch die Karten werden teilweise von Städte-Fotos geziert. Im vorliegenden Fall ist es Frankfurt, es gibt aber auch Spiele mit Motiven aus Heidelberg, Mannheim, München, Berlin usw.

Schade ist, dass die Rückseite des Spielbretts nicht für eine Variante genutzt wurde, sondern leer blieb. Dass auf den Karten lediglich der Name des Gebäudes oder Platzes steht, ist etwas dürftig. Man mag zwar die Abbildungen vor Ort wieder erkennen, doch letztlich weiß man nichts Näheres über die Lokalitäten. Leicht hätte man das Spiel informativ und lehrreich gestalten können durch ein kleines Büchlein, das die Sehenswürdigkeiten erklärt. Hier hat man leider eine Chance verschenkt.

„Bleib locker!“ ist kaum anders als das „Mensch ärgere dich nicht“. Selbst wenn man Brettspiele mag, muss man es nicht unbedingt haben. Als Mitbringsel von einer Reise ist es für Kinder ab 5 Jahren geeignet. (IS)



interDuck

Disney Kalender Duckomenta 2009

Egmont Ehapa Verlag, Köln, Originalausgabe: 6/2008

Vollfarbiger Kalender im Format A2 (60 cm x 40 cm), Ehapa-Comic-Collection, 978-3-7704-3193-9, 14 Blatt, EUR 29.95

www.ehapa-comic-collection.de

<http://corporate.disney.go.com/>

www.duckomenta.de

Der Herbst ist die Zeit, in der man sich nach einem hübschen Kalender für das kommende Jahr umzuschauen beginnt – für sich selbst oder auch für gute Freunde als Geschenk. Die Auswahl ist groß, da es zu nahezu

allen Themen etwas gibt. Der Egmont Ehapa Verlag wendet sich mit einem neuen Duckomenta-Kalender an jene Disney-Fans, die intelligenten Humor schätzen.

Seit 1986 entwirft die Künstlergruppe interDuck spezielle Motive, die nicht nur eine Hommage an Walt Disney sondern auch an bekannte Maler und ihre Werke sind. Beispielsweise sind im Kalender 2009 das „Blaue Selbstbildnis“ nach Pablo Picasso, „Kaiserin Elisabeth von Österreich“, ein „Porträt des Großen Vorsitzenden“ Mao Zedong, „Duckevara“, der Zunge rausstreckende Albert „Duckstein“ u. v. a. zu finden. Man muss kein großer Kunstkenner sein, um sie alle zu erkennen. Jedes Bild ist im Stil seiner Zeit bzw. seines Vorbilds gefertigt – und überall ist ein Entenschnabel dabei, selbst zwischen Claude Monets „Seerosen“.

Der großformatige Kalender besteht aus 14 einzelnen Blättern: für jeden Monat eines, dazu Deck- und Rückblatt mit Erläuterungen, ferner ein stabiler Kartonrücken. Die Spiralbindung erlaubt das Zurückklappen der abgelaufenen Monatsblätter, so dass man keine Seite abreißen muss. Später kann man Bindung und Kalendarium (am besten mit einer Schneidemaschine) abschneiden und erhält das reine Poster.

Man sollte schon eine größere freie Wandfläche haben, damit der witzige Kalender richtig zur Geltung kommt.

„Duckomenta 2009“ ist ein intelligenter Spaß für Disney-Freunde und auch mal etwas anderes als die üblichen (Comic-) Kalender. (IS)

Comic & Cartoon



Geoff Johns, Jeff Katz, Dan Jurgens u. a. **100 % DC 16: Booster Gold – Im Strom der Zeit**

Booster Gold 1 – 6, DC, USA, 1007/08

Panini Comics, DC Deutschland, Stuttgart, 9/2008

PB mit Klappbroschur, Comic, Superhelden, SF, 152/1695

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration von Dan Jurgens

www.paninicomics.de

www.geoffjohns.com

Der Superheld Booster Gold ist eine Schöpfung des Künstlers Dan Jurgens und trat erstmals 1986 in der gleichnamige Serie auf, war zeitweilig Mitglied der JLA und hatte einige Gastrollen in anderen Reihen inne.

Dem damaligen Zeitgeist entsprechend ist er kein tadelloser Vorzeigeheld sondern eine Figur mit ambivalentem Charakter. Er wird nicht als schlechter Mensch beschrieben, aber er heischt nach Aufmerksamkeit und ist profitsüchtig. Ursprünglich aus der Zukunft stammend nutzt er eine futuristische Technologie und das Wissen über Katastrophen, um sich als Retter feiern zu lassen. Dabei geht er eines Tages zu weit und fällt tief.

Innerhalb der Serie „52“ war Booster Gold maßgeblich daran beteiligt, das Multiversum vor dem Untergang zu bewahren. Seine Erfahrungen mit Reisen durch die Zeit und in Parallelwelten machen ihn nun zum geeigneten Helfer für den geheimnisvollen Rip Hunter, der zu einer Gruppe gehört, die über den Zeitstrom wacht.

So wird Booster Gold wider Willen in ein großes Abenteuer gezogen:

Booster Gold hält bereits die ersehnte Urkunde über seine Mitgliedschaft in der JLA in Händen, als sich diese plötzlich verwandelt und den Tod Green Lanterns verkündet. Jetzt ist Booster Gold klar, dass Rip Hunter nicht übertrieben hatte, als er vor Manipulationen warnte, die Unbekannte am Zeitstrom vornehmen wollten. Daraufhin lehnt Booster Gold zur großen Überraschung aller die Ehre ab und begibt sich mit Rip Hunter in die Vergangenheit, um Green Lantern zu retten – aber welchen Helden dieses Namens?

Und das ist erst der Anfang, denn Superman ist der nächste, den die Verbrecher ausschalten wollen. Anschließend geben Booster Gold und Rip Hunter ihr Bestes, um den Flash vor der Auslöschung zu schützen. Endlich treten ihre Gegenspieler in Erscheinung, und für Booster Gold gibt es eine Überraschung, die er niemals erwartet hätte.

Nach dieser Mission erinnert Booster Gold Rip Hunter an das Versprechen, das dieser ihm gab: den Tod von Blue Beetle zu verhindern. Zunächst jedoch soll Booster Gold den Schuss des Jokers auf Batgirl ungeschehen machen, durch den die Heroin an den Rollstuhl gefesselt und zu Oracle wurde. Egal wie oft Booster Gold es auch versucht, er kann den Joker nicht stoppen, denn dieser Teil der Vergangenheit ist ein festgelegter Fakt – wie auch das Ende von Blue Beetle.

Booster Gold will es nicht akzeptieren, und als plötzlich drei Blue Beetle aus verschiedenen Zeiten auftauchen und ihn bitten, gemeinsam mit ihnen den Freund zu retten, schlägt er Rip Hunters Warnungen in den Wind...

Obwohl der Titelheld seine Macken hat, sympathisiert man mit ihm, vielleicht gerade deswegen. All die noblen Kollegen, die selbstlos für das Wohl der Menschheit kämpfen und keinerlei dunkle Flecken auf der Weste tragen, wirken abgehoben, zu perfekt und können nicht wirklich überzeugen. Booster Gold hingegen ist ein Egoist und Angeber – und richtig menschlich. Seine Freunde zählen gleichfalls zur zweiten Garnitur der Heroen, und auch sie mag man lieber als die Stars, da sie einem mit ihren nachvollziehbaren Ängsten, Zweifeln und Freuden viel näher stehen. Einmal mehr bekommt Booster Gold die Chance, sich zu bewähren. Die Ironie dabei ist, dass er dafür aufgeben muss, was ihm viel bedeutet: die Mitgliedschaft in der JLA und ein positives Image. Trotzdem wird er zum großen Helden, vielleicht dem größten überhaupt, doch seine Taten spielen im Verborgenen, der Ruhm, der ihm zustünde, wird ihm verwehrt. Er wird genau das, was er sein will, und muss dafür einen Preis zahlen, der für ihn besonders schmerzlich ist.

Die Geschichte selbst greift das beliebte, aber komplizierte Thema ‚Zeitreisen‘ auf. Man sollte besser nicht über die Logik mancher Ereignisse nachgrübeln, denn man würde garantiert Kopfschmerzen bekommen. Wer legt fest, ab wann ein Geschehnis nicht mehr verändert werden darf oder kann? Würde nicht eine alternative Realität durch einen Eingriff geschaffen werden? Und, und, und... Immerhin ermöglichen die Zeitreisen ein Zusammentreffen der Protagonisten mit vielen populären Helden.

Die neue „Booster Gold“-Serie knüpft an die Ereignisse aus „52“ an und beleuchtet den weiteren Weg des Titelhelden. Man muss die Vorgeschichte allerdings nicht kennen, um sich in der aktuellen Handlung zurechtzufinden.

Die sechs Bände sind spannend zu lesen und realistisch-idealistisch gezeichnet. Ein rundes Ende gibt es zwar nicht, doch bekommt man einige zusammenhängende Episoden geboten, die neugierig machen, wie es weiter geht. Kann Booster Gold Blue Beetle retten? Wird Rip Hunter in diesem Fall sein Gegner?

Das Paperback erscheint in bewährter Qualität und bietet als kleine Extras eine Cover-Galerie und Informationen zu den Künstlern.

Eingefleischte Sammler werden sich den Band gewiss nicht entgehen lassen. Gelegenheitsleser dürfen ebenfalls zugreifen, selbst wenn das Fehlen eines richtigen Endes ein kleines Manko ist. (IS)



Joss Whedon & Brian K. Vaughan

Buffy the Vampire Slayer Staffel 8, Bd. 2: Wie tötet man eine Jägerin?

Buffy the Vampire Slayer, Season 8 Vol. 2: No Future for you, Dark Horse, USA, 2008

Panini Comics, Stuttgart, 7/2008

Vollfarbige Graphic Novel im Comicformat mit Klappbroschur, Horror, Fantasy, 978-3-86607-755-0, 128/1495

Titelbilder von Jo Chen, Zeichnungen von Georges Jeanty & Cliff Richard, Andy Owens und Dave Stewart

Aus dem Amerikanischen von Claudia Kern

www.paninicomics.de

www.foxhome.com/buffysplash/index_frames.html

<http://whedonesque.com/>
www.jo-chen.com
www.kabalounge.com/

Von 1997 bis 2003 wurde eine Serie produziert, die erstmals Mystery-Action mit ganz alltäglichen Problemen von Teenagern am Ende der Pubertät in Verbindung brachte. Buffy Sanders jagte nicht nur Vampire und Dämonen, sondern musste sich auch mit nervigen Lehrern, schlechten Noten oder den Irrungen und Wirrungen der Liebe auseinandersetzen. Selbst der Schock, ihre Mutter tot auf dem Sofa vorzufinden, wurde ihr nicht erspart. Da konnten ihr auch nicht die Kräfte helfen, die sie als ‚Jägerin‘ besaß, um überhaupt eine Chance gegen die Kreaturen der Nacht zu haben. Zur Seite standen ihr dabei der Lehrer und Bibliothekar Giles aus der Organisation der Wächter und vor allem ihre engsten Freunde Xander und Willow. Später kamen noch andere dazu. Gemeinsam wandten sie sich gegen das Böse, das immer wieder von dem in Sunnydale befindlichen ‚Höllenschlund‘ angezogen wurde.

Nach dem Aus für die Fernsehserie, war Erfinder und Autor Joss Whedon noch lange nicht bereit, so schnell aufzugeben. Wenn er „Buffy the Vampire Slayer“ nicht in Film und Fernsehen fortführen konnte - dann eben in einem anderen Medium. Und was eignete sich besser dazu als ein Comic?

Auch nach der Zerstörung von Sunnydale ist das Böse nicht besiegt. Deshalb haben sich Buffy und ihre Freunde nach Schottland zurückgezogen, um die neuen Jägerinnen und Hexen angemessen auszubilden. Sie stellen nun eine geheime Organisation dar, die sich keinem Staat gegenüber verantwortlich fühlt, was allerdings weder den Briten noch den Amerikanern sonderlich gefällt, so dass ihre Zuflucht nicht nur von Dämonen belagert wird.

Während Buffy, Xander und Willow die Stellung halten, geht Giles eigene Wege. Ihm macht etwas anderes Sorge. Nicht alle Mädchen, die die Kraft der Jägerin geerbt haben, folgen dem Weg des Guten. Einige sind schon vom Charakter her zu eigensüchtig, um für andere da zu sein, und verfallen sehr leicht den Einflüsterungen finsterner Hexenmeister. So ist auch Genevieve, Angehörige des britischen Hochadels, in den Bann eines irischen Zauberers geraten, der ihre schlechten Eigenschaften nur noch mehr fördert, um sie dem Guten zu entfremden.

Da sie eines Tages zu einer Gefahr werden könnten, versuchen andere Jägerinnen, sie aufzuhalten, mussten aber ihr Scheitern bisher alle mit dem Tod bezahlen. Giles weiß sich nur noch einen Rat. Er sucht Faith auf, die sich immer noch verstecken muss, weil sie in den Staaten als Mörderin gesucht wird, und bittet sie um Hilfe. Die nach Buffy zweiterfahrenste Jägerin allein scheint gerissen und skrupellos genug zu sein, um Genevieve entweder zur Vernunft zu bringen oder sie für immer auszuschalten.

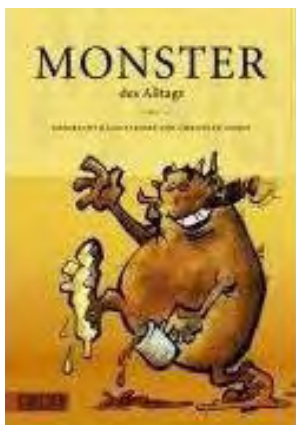
Doch Faith ist von je her ihren eigenen Weg gegangen und hat sich nicht manipulieren lassen. Deshalb wählt sie Mittel, wie Giles sie nicht erwartet hat, denn Genevieve erweist sich, anders als angenommen, als wahre Seelengefährtin.

Der zweite Band der Comic Reihe greift weitere Personen und Ideen aus der Serie auf. Faith, die eigentlich selbst böse war und auch heute noch von einem unbändigen Groll auf Buffy beseelt ist, wird nun mit einer Jägerin konfrontiert, die ein Spiegel ihrer selbst zu sein scheint. Und wie nicht anders zu erwarten, verfällt sie dem Zauber und scheint es sogar noch zu genießen, dass die Gemeinsamkeiten zwischen ihr und Genevieve so groß sind. Doch wie immer kommt irgendwann das große Erwachen. Faith wäre jedoch nicht Faith, wenn sie dabei nicht wieder ihren eigenen Weg ginge...

Im Gegensatz zu den Geschichten des letzten Bandes ist „Wie tötet man eine Jägerin?“ sehr klar erzählt und steuert auf ein festes Ziel zu. Da Faith auch noch erfrischend anders als die anderen Jägerinnen ist, folgt man ihrer Geschichte mit Spannung und wird nicht enttäuscht. Denn wie auch schon in der Serie wirkt Buffy im Zusammenspiel mit ihrem dunklen Widerpart eher blass und eindimensional.

Allerdings werden auch hier wieder viele Dinge als bekannt voraus gesetzt, so dass der Neueinstieg bei „Buffy the Vampire-Slayer“ nicht ganz so einfach ist. Um wirklich zu wissen, warum die Figuren einander lieben oder hassen ist es notwendig, mehr als nur ein paar Folgen einer Staffel gesehen zu haben. Anders kann man die Figuren auch nicht gut auseinander halten, da sich vor allem die Frauen und Mädchen sehr ähnlich sehen.

„Buffy the Vampire Slayer - Die achte Staffel: Wie tötet man eine Jägerin?“ ist wesentlich spannender und leichter zu verstehen als der Auftakt der Staffel, bietet aber dennoch vor allem nur für Fans ein Wiedersehen mit geliebten Figuren und Themen der Serie, da der Comic zu viele Anspielungen auf die früheren Staffeln benutzt und zu viel als bekannt voraus setzt. (CS)



Christian Moser
Monster des Alltags

Carlsen Comics, Hamburg, erweiterte Neuausgabe: 11/2007
PB mit Klappbroschur, Cartoon, Humor, 978-3-551-78745-3, 142/120
Titel- und farbige Innenillustrationen von Christian Moser
Gestaltung von Carolin Sonner

www.carlsencomics.de
www.christianmoser.de
www.monster-des-alltags.de

Als Mensch hat man so seine liebe Not mit den Tücken des Alltags, oft bedingt durch die eigenen kleinen Fehler und Marotten: Ablenkbarkeit, Eifersucht, Geiz, Missmut, Ordnungswahn, Sturheit, Unpünktlichkeit usw.

Man entschuldigt sich dafür – aber ganz falsch! Entschuldigen müssten sich andere, nämlich die „Monster des Alltags“, die die diversen Probleme verursachen.

Christian Moser hat sie erforscht und stellt sie in diesem Band (Bd. 1 von 3) vor, die böartigen, die unangenehmen, die gelegentlich auch nützlichen:

Da wäre beispielsweise der „Stress“, den praktisch jeder kennt und der nicht selten mit seinen Kollegen „Tatendrang“, „Hektik“ und „Übermut“ einhergeht. Oder die „Eitelkeit“, auf die gern „Neid“, „Arroganz“, „Schadenfreude“, „Selbstmitleid“ und „Peinlichkeit“ folgen. Und nicht zu vergessen die „Rachsucht“, die vom „Stolz“ abhängig ist. Oder die „Schlamperei“, die Hand in Hand mit der „Trägheit“ und der „Vergesslichkeit“ anzutreffen ist. Hingegen ist die „Selbsterkenntnis“ ein seltener Gast und wird gern mit dem „Selbstbetrug“ verwechselt.

Humorig beschreibt der Autor die Eigenarten von all diesen und vielen weiteren Monstern, die praktisch jeden plagen. Veranschaulicht werden sie durch zahlreiche große und kleine Illustrationen. Auf jeder Seite tummeln sich die glubschäugigen, mit Schlappohren, Rüsseln, Fangzähnen und anderen Attributen versehenen Gestalten.

Wenn man sich vorstellt, wie der Autor über die „Monster des Alltags“ auf der Bühne referiert, erscheinen sie einem noch viel witziger.

Der Band eignet sich hervorragend als Geschenk – vielleicht um mit einem Augenzwinkern auf eine bestimmte Macke des Beschenkten aufmerksam zu machen. Wird Kritik so nett geäußert, ist sie gleich viel leichter zu ertragen. Und womöglich will man dann sogar einige der Monster aus seinem Alltag verscheuchen... (IS)



Arvid Nelson & Eric J.
Krone und Schwert
Rex Mundi 4

Rex Mundi: crown and Sword, USA, 2007
Egmont Ehapa, Köln, 06/2008
HC, Ehapa-Comic-Collection, vollfarbige Graphic Novel im Comic-Format,
Mystery, Fantasy, 978-3-7704-3202-8, 176/2000
Aus dem Amerikanischen von Joachim Stahl
Titelillustration und Zeichnungen von Juan Perreyra

www.ehapa-comic-collection.de
www.rexmundi.net/
www.ericj-art.com
<http://profile.myspace.com/index.cfm?fuseaction=user.viewprofile>

<http://profile.myspace.com/index.cfm?fuseaction=user.viewprofile&friendid=8434417>

Bereits in die Vierte Runde geht die Mystery-Serie von Arvid Nelson und Eric J., die in einem alternativen Europa des Jahres 1933 angesiedelt ist. Weil die Reformation im Keim erstickt wurde und die katholische Kirche ihre Macht bewahren konnte, blieben viele Länder Europas weiterhin Monarchien, und der Vatikan konnte seine Macht über die Menschen weiter ausbauen. Die Inquisition entscheidet auch heute noch über Ketzerei, Häresie und Hexerei. Dazu kommt, dass die Mauren nicht aus Spanien vertrieben worden sind und auch das Osmanische Reich immer noch das östliche und südliche Mittelmeer beherrscht.

In dieser Welt lebt der junge Arzt Julien Sauniere. Durch den Tod eines Freundes ist er auf ein Geheimnis aufmerksam geworden, das die Welt erschüttern könnte. Zusammen mit seiner Studienfreundin Genevieve Tournon gerät er in geheimnisvolle Intrigen und einen Krieg, der schon lange hinter den Kulissen geführt wird.

Gefangen zwischen den argwöhnischen Augen der Inquisition und dem Misstrauen von den Vasallen des mächtigen Herzogs von Lorraine findet er zusammen mit Pater Clarion in den Pariser Kirchen St. Sulpice und St. Germain Hinweise auf eine Wahrheit, die die Welt erschüttern könnte. Nicht nur, dass sich der Herzog von Lorraine als direkter Erbe der Merowingerkönige sieht, es gibt auch Hinweise, dass diese direkt von Jesus und Maria Magdalena abstammen. Wie sonst sind die geheimen Altäre zu erklären, die nicht nur die ehemalige Sünderin sondern auch Judas Ischariot als Heilige ansehen, und ein Gefäß, das zum Teil aus einem Schädel besteht?

Während der junge Arzt immer tiefer in die Mysterien eintaucht, steht Europa in Flammen. Angetrieben von dem machthungrigen Herzog von Lorraine hat Frankreich die Fürstentümer Navarra, Kastilien und Aragon annektiert und einen Krieg mit dem Emirat von Granada begonnen, das vom Omanischen Reich unterstützt wird. Aus Angst, Frankreich würde nun zu mächtig werden, haben das Preußische und das Heilige Römische Reich Deutscher Nation ebenfalls den Krieg erklärt. Und die Bündnisse der Franzosen ziehen nun auch die Briten und Russen in die Auseinandersetzung. Um eine weitere politische Einmischung seines eigenen Königs zu verhindern, unternimmt der Herzog von Lorraine einen Putsch und setzt sich mit militärischer Macht an die Spitze des Staates.

Julien Sauniere bekommt derweil andere Probleme, denn plötzlich wenden sich der Erzbischof und die Inquisition gegen ihn und wollen nichts mehr von dem wissen, was er herausgefunden hat. Stattdessen klagt man ihn der Ketzerei und Häresie an und will ihm den Prozess machen...

In einer Bonus-Geschichte wird ein Blick in die Vergangenheit geworfen. Julien und Genevieve – beide noch Arztgesellen – bekommen es im Jahre 1925 in einem Schloss mit einem Wahnsinnigen zu tun, der ganz eigene Pläne mit den beiden hat.

„Krone und Schwert“ steuert auf einen ersten Höhepunkt zu, denn Geheimnisse, die in den vorigen Bänden die ganze Zeit vorbereitet wurden, werden jetzt enthüllt. Nicht nur Julien Sauniere kommt in seiner Suche nach den Geheimnissen um den heiligen Gral weiter, er findet auch heraus, dass Genevieve ganz offensichtlich ein seltsames Spiel treibt und er von Anfang an mehr in die Geschichte verwickelt war, als ihm bewusst gewesen ist. Weitere Facetten seines Charakters und seiner Vergangenheit werden enthüllt.

Auf der Bühne der großen Politik zeigt der Herzog von Lorraine sein wahres Gesicht. Der Putsch ist nur die Spitze des Eisbergs, denn er will viel mehr als nur die Macht über Frankreich. Dafür nimmt er auch einen Zwei-Fronten-Krieg in Kauf.

Beides ergibt einen Mystery-Thriller, der auch noch im vierten Band immer wieder für eine Überraschung gut ist und durch seinen gut durchdachten und sehr komplexen Hintergrund überzeugt. Wieder einmal zwingt Arvid Nelson seine Leser zum Mitdenken und sich Erinnern. Die Geschichte schlägt immer neue Haken und doch bleibt der rote Faden bestehen.

Auch die Zeichnungen sind herausragend. In fast fotorealistischem Stil erweckt der Künstler Juan Ferreyra die Welt von „Rex Mundi“ zum Leben. Sie werden immer dann dynamisch und fast Film reif, wenn Action ins Spiel kommt, sind detailreich, wenn es darum geht, Rätsel aufzulösen und neue zu schaffen.

Im vierten Band „Krone und Schwert“ hat „Rex Mundi“ nichts von seiner Faszination verloren. Autor und Zeichner nutzen die Möglichkeiten ihres Fachs ganz aus und wissen durch Liebe zum

Detail und den komplexen Aufbau ihrer Geschichte mehr als nur zu gefallen. Das macht das Warten auf den fünften Band sehr schwer. (CS)



**James W. Bates, John Costanza u. a.
Simpson Comics 138: Comics mit Biss**

The Simpson Comic 135: The Bald Man And The Sea, Bongo Entertainment, USA, 2008,

Panini Comics, Stuttgart, 4/08

Comic-Heft ohne ISBN, Comedy, Satire, 44/280

Aus dem Amerikanischen von Matthias Wieland

1 Geschichte und 10 Magazin-Seiten

www.paninicomics.de

www.thesimpsons.com/index.html

Kirk Van Houten unternimmt mit seinem Sohn Milhouse einen Angelausflug auf hoher See, um die Bindung an seinen Sohn zu stärken. Zur Unterstützung nimmt er Bart und Homer mit, die ihm bei diesem Unterfangen helfen sollen. Doch der Angelausflug verläuft alles andere als erfolgreich. Die beiden Van Houtens werden seekrank, ein Fisch will auch nicht beißen.

Das ändert sich erst, als sie weiter auf das offene Meer hinaus fahren. Plötzlich beißt ein Schwertfisch an, und der Kampf um den Fisch beginnt. Mit vereinten Kräften bemühen sich die Ausflügler, das Tier an Bord zu ziehen. Doch dies ist leichter gesagt, als getan. Und die reine Kraft des Fisches ist nicht das einzige Problem, mit dem sich die Vier auseinandersetzen müssen...

Wieder eine Geschichte, die auf See spielt. Doch anders als in Comic 137 gibt es diesmal nur eine Storyline. Diese ist jedoch angefüllt mit witzigen Anspielungen und typischen Szenen, wie man sie aus der Serie kennt. Allein schon der Titel der Geschichte – „Der kahle Mann und das Meer“ – sollte bei erwachsenen Lesern sofort ein Schmunzeln hervorrufen.

Der Plot an sich wartet mit einer überraschenden Wendung auf und bietet eine witzige Pointe zum Schluss. Und auch Homers weltfremde Traumbilder dürfen nicht fehlen.

Die Zeichnungen sind etwas schwächer als im Vorgängerband, manche Figuren sind vereinfacht dargestellt. Aufgrund der begrenzten Location beschränkt sich die Geschichte auf wenige Protagonisten aus dem „Simpsons“-Universum.

Im Magazinteil gilt es diesmal, ein Experten-Quiz zu lösen, will man eine Actionfigur gewinnen. Ansonsten sind die Bestandteile enthalten, die man erwartet. Anspielungen und Personen werden erklärt, es gibt eine TV-Vorschau und eine Leserbrief-Ecke sowie weitere Informationen.

Bd. 138 bietet eine gute Geschichte, die aufgrund des einen Handlungsfadens jedoch gegen jene in Bd. 137 abfällt. So ist dies ein Comic, der deutlich hinter seinem Vorgänger zurückbleibt. (GA)



Michael A. Stackpole, John Nadeau & Jordi Ensign

**Star Wars: X-Wing Rogue Squadron – Im Dienste des Imperiums
Star Wars Sonderband 44**

Star Wars-X-Wing-Squadron: In the Empire's Service 1 - 4, Dark Horse, USA, 1999

Panini Comics, Stuttgart, 6/2008

PB, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, SF, 978-3-86607-553-5, 100/1295

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelbild von Timothy Bradstreet & Grant Goleash, Zeichnungen von John Nadeau & Jordi Ensign, Farben von Dave Nestelle

www.paninicomics.de

www.darkhorse.com

www.stormwolf.com

Die Reihe um die „X-Wing-Squadron“ gehört bereit zu den etwas älteren Serien. Da die Geschichten unabhängig voneinander sind, bieten sich die einzelnen Miniserien einfach dazu an, sie immer wieder dann zu benutzen, wenn kein Material aus den aktuellen Reihen vorliegt.

Auch wenn der Imperator tot ist, so heißt das nicht, dass das Imperium schon besiegt wurde. An die Stelle des mächtigen Sith Lords treten nun seine Militärgouverneure und Flottenführer und versuchen, für sich zu retten, was zu retten ist. Intrigen und Korruption herrschen allerorts, nur wenige bemühen sich noch, die Ordnung und Sicherheit aufrecht zu erhalten.

Die Rebellen haben somit weiterhin genug zu tun. Sie müssen unschlüssige Welten auf ihre Seite ziehen oder andere in ihrem Aufstand unterstützen, wenn die eigenen Kräfte noch nicht ausreichen, um die Flotten des Imperiums zu besiegen. Auch die Rogue Squadron mischt kräftig mit. Es gilt, neue Kameraden einzuführen und auszubilden, damit sie die Lücken schließen, die vor allem die letzten Kämpfe geschaffen haben. Einige von den neuen Piloten erscheinen ganz optimistisch, andere hoffen auf eine schnelle Versetzung, denn durch Spione erfahren die Rebellen, dass sie bald gegen eines der berühmtesten Elitegeschwader kämpfen müssen.

Angeführt werden sie von Baron Fel, der noch immer treu „Im Dienste des Imperiums“ steht und auch seine guten Seiten sieht. Er gilt als einer der besten und gerissensten Piloten, der aus keiner Schlacht geschlagen hervor ging. Und einige, die an der Akademie von ihm ausgebildet worden sind, können das bestätigen. Wedge Antilles ist neugierig auf diesen legendären Mann. Er ahnt nicht, dass er schon bald mit ihm überraschend in Kontakt kommen wird...

Wenn „Im Dienste des Imperiums“ nicht an einigen Stellen so große Lücken aufweisen würde, das man das Gefühl haben muss, es würden Seiten fehlen, wäre die Geschichte noch spannender als sie schon ist. Beleuchtet wird sie diesmal von beiden Seiten – einerseits erfährt man, wie es der Rogue Squadron weiter ergeht, andererseits erhält man aber auch einen Einblick in die Gefühle und die Stellung von Baron Fel, dem andere Dinge wichtig sind, als seine Pfründe in Sicherheit zu bringen. Mit Verachtung blickt er auf die dekadenten Gouverneure und intriganten Offiziere herab und zieht seine Konsequenzen, als er sich nicht länger als Werkzeug benutzen lassen will. Zudem gibt es etwas, was ihn mehr mit den Rebellen verbindet, als ihm lieb ist. Die langsame Wandlung ist interessant geschildert, wäre aber noch gelungener gewesen, wenn man der Miniserie das direkt danach folgende Heft beigefügt hätte, in dem man mehr über den Imperiumsoffizier und seine Vergangenheit erfahren hätte. So steht gerade das Ende ziemlich im Raum

Leider sind auch in diesem Band die Zeichnungen und die Kolorierung von einer eher durchschnittlichen Qualität.

Interessant ist der Sonderband 44 schon, aber kein Muss. Die Geschichte ist zwar unterhaltsam, doch zu lückenhaft, um wirklich abgerundet zu wirken und dem Fan wichtige Informationen zu bieten. (CS)

Mehr Comic & Cartoon unter Games & Kalender.

Manga & Anime & Light-Novel



Chie Shinohara
Anatolia Story 13

Sora wa Akai Kawa no Hotori, Vol. 13, Japan, 1998

EMA, Köln, 8/2008

TB, Manga, Fantasy, Romance, Drama, 978-3-7704-6873-7, 190/500

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

www.manganet.de

Königin Nakia hat einen Zweifrontenkrieg inszeniert, um Kail, der nun König der Hethiter ist, und Yuri zu trennen. Das Glück ist den beiden Heeren bislang hold. Vor allem Yuri kann durch kluge Taktiken und Verhandlungen

eine gegnerische Stadt nach der anderen nahezu ohne Blutvergießen einnehmen. Dann jedoch erfährt sie, dass Nakia begonnen hat, einen neuen Tempel zu bauen – über der Quelle, die das Portal in Yuris eigene Zeit ist. Wird es zerstört, ist die Schülerin für immer in der Vergangenheit gefangen. Tatsächlich hat Nakia ihre Pläne, die Herrschaft an sich zu reißen und Yuri zu opfern, noch immer nicht aufgegeben. Yuri bricht sofort auf, um Nakia zu stoppen. Derweil erfährt auch Kail von den Vorgängen in der Hauptstadt und befiehlt den Rückzug. Die Ägypter wittern prompt ihre Chance, und Ramses glaubt, den lästigen Rivalen um Yuris Gunst aus dem Weg räumen zu können...

Wieder einmal endet ein Band von „Anatolia Story“ mit einem Cliffhanger – und gleichzeitig scheinen die Weichen für Yuris weiteren Verbleib im Hethiter-Reich gestellt. Selbst wenn es gelingen sollte, die Zerstörung der Quelle zu verhindern, ist es fraglich, ob die Schülerin das kleine Zeitfenster zu nutzen vermag und auch sonst alle Bedingungen erfüllt werden, damit ein mächtiger Priester sie ins Japan der Gegenwart zurückschicken kann. Es muss so sein, schließlich ist die Serie noch lange nicht zu Ende.

Nachdem in den vorherigen Episoden der Kampf um den Thron im Vordergrund stand und sich Yuri und Kail voneinander distanzieren – die Ursache waren teils Missverständnisse, teils Kails Leidenschaft und Yuris Weigerung, sich ihm hinzugeben, obwohl sie ihn liebt -, wird nun wieder Yuris Wunsch, nach Hause geschickt zu werden, thematisiert. Sie ist davon überzeugt, dass sie nicht die passende Braut für Kail ist und es keine gemeinsame Zukunft für sie geben kann. Außerdem sehnt sie sich nach ihrer Familie, wie sehr, das erkennt sie erst, als sie Zeugin der Sorge einer Königin wird, die wie jede Mutter um ihre Tochter bangt.

Nakia, die ständig Ränke schmiedet, wendet sich erneut gegen Yuri, um auf diese Weise auch Kail zu treffen. Ihre Falle scheint zuzuschnappen, denn dieser hat nun ganz andere Probleme, und erst die nächste Folge wird verraten, wie die Begegnung mit Ramses ausgeht.

Obwohl nahezu immer die gleichen Figuren involviert sind und sich gemäß ihrer Rollen verhalten, schafft es Chie Shinohara, der Handlung regelmäßig zu einer Wende zu verhelfen und mit neuen, nachvollziehbaren Konflikten aufzuwarten, die politisch oder persönlich sind. Nach Momenten der Ruhe, des Vergnügens oder der romantischen Zweisamkeit spitzen sich die Ereignisse stets dramatisch zu, und es muss auch mit Opfern unter den Sympathieträgern gerechnet werden.

Deshalb ist die Reihe nur bedingt für sehr junge Fantasy-Fans geeignet. Das – in erster Linie weibliche – Publikum ab 12 Jahren sollte den Tod beliebter Figuren und andere tragische Szenen verkraften können.

Die Illustrationen sind sicher Geschmackssache, auch wenn sich der Stil der Künstlerin gefestigt hat. Ihre Stärken liegen vor allem in den Details, wie z. B. phantasievolle Kostüme und Hintergründe, während die Proportionen der Charaktere immer mal kleine Fehler aufweisen.

„Anatolia Story“ bietet eine ausgewogene Mischung aus spannendem Abenteuer, Romantik und Tragödie. Wer sich von dem Thema angesprochen fühlt, sollte einen Blick in die Serie werfen. Es empfiehlt sich allerdings, die Lektüre bei Bd. 1 zu beginnen, damit man das komplizierte Beziehungsgeflecht besser versteht. (IS)



Clamp (Satsuki Igarashi, Nanase Ohkawa, Mick Nekoi, Mokona Apapa)

Card Captor Sakura Artbook 3

Cardcaptor Sakura Illustrations Collection 3, Japan, 2000

EMA, Köln, 9/2002

HC, Manga, Artbook, Fantasy, Romance, 978-3-8988-5037-7, 116/2500

Aus dem Japanischen von Stefan Zeidenitz

www.manganet.de

www.clamp-net.com

www.clamp-pla.net/

<http://www3.nhk.or.jp/anime/sakura/>

www.nelvana.com/cardcaptors/html/home.html

Die Magical Girl-Serie „Card Captor Sakura“ von Clamp („Clover“, „X/1999“, „Magic Knight Rayearth“ usw.) hat so viele Fans, dass EMA im Herbst 2008 die 12-bändige Manga-Reihe neu

auflegen will. Damit erhalten junge Leser und jene, denen einige Bücher fehlen, die Chance, sich eine komplette Sammlung zuzulegen. Sicher finden dann auch die drei Artbooks neue Interessenten.

In Japan erschien „Card Captor Sakura“ von 1996 – 2000. Etwa zur selben Zeit wurde auch der 70-teilige Anime ausgestrahlt, und zwei Movies entstanden. Für die Sammler gibt es eine Menge Merchandise-Objekte wie das Card-Game („Clow Cards“), Poker Cards, Sticker, Poster u. v. m. Leider gelangt nur wenig davon nach Deutschland.

Die Geschichte von „Card Captor Sakura“ bietet Fantasy, Action und Romance:

Nachdem Sakura Kinomoto aus Versehen die magischen Karten frei setzte, wird ihr der Auftrag erteilt, alle wieder einzufangen. Das ist nicht leicht, denn einige der Karten sind recht gefährlich, und eine immer stärker als die andere. Allerdings bekommt Sakura Hilfe von vielen Freunden, und einem schenkt sie nach vielen Irrungen und Wirrungen ihr Herz. Nachdem sie ihre Pflicht erfüllt hat, wartet ein weiteres Rätsel auf sie...

Das dritte Artbook zeigt viele den Fans noch unbekannte Motive, beispielsweise Titelbilder und Beilagen aus der Manga-Anthologie „Nakayoshi“, Illustrationen, die für die Drama-/Musik-CDs, für Poster, für Kalender und zu anderen Anlässen entworfen wurden. Sie alle sind vollfarbig und erstrecken sich über eine oder eine Doppelseite. Die Farben sind ein bisschen knalliger als auf den Bildern in den anderen beiden Artbooks.

Hauptmotiv ist Sakura in immer wechselnden, phantasievollen und niedlichen Kostümen vor stimmungsvollen Hintergründen. Ihre Freunde erscheinen diesmal nicht gar so oft, was sicher jene bedauern werden, die Yukito, Shaolan oder einen der anderen gern häufiger sehen würden. Dennoch wird man nicht enttäuscht, da jede Illustration ihren eigenen Reiz hat.

Zu allen Motiven erzählen die Künstlerinnen in zwei, drei Sätzen die Entstehungsgeschichte. Man wünscht sich, dass sie dabei etwas mehr über die verwendeten Mittel und Techniken verraten würden, da solche Informationen besonders für Hobby-Zeichner interessant sind.

Der prächtige Band ist als Hardcover erschienen. Über hundert durchgehend farbige Seiten voller verspielter Details warten darauf, bewundert zu werden. Festes Hochglanzpapier und sauberer Druck runden das Buch ab. Vor allem weibliche Manga-Fans ab 10 Jahren werden die hübschen Bilder lieben, doch wirklich zu schätzen weiß eigentlich nur das reifere Publikum ein solches Artbook. (IS)



Takuya Nonaka, Matsuri Ouse

Coyote Ragtime Show Vol. 1

Koyōte Ragutaimu Shō, 12-teilige TV-Serie, Japan, 2006

Anime Virtual/AV Visionen, Berlin, erschienen am 23.07.2007

1 DVD im Amaray Case mit den Folgen 1-3, Anime, Action, Comedy, SF, Laufänge: ca. 90 Min. (3 Episoden à 25 Min.), gesehen 8/08 für ca. EUR 30.00

Extras: 12-seitiges, querformatiges Booklet

Altersfreigabe/FSK: 16

Bildformat: 16:9, PAL; Regionalcode RC 2

Sprachen/Tonformat: Japanisch, Deutsch (DD 2.0+DD 5.1)

Untertitel: Deutsch, Polnisch, Schwedisch

Vorlage: Manga von Yuji Shiozaki

Musik: Naoki with Power Sound (Vorspann), Sana (Abspann)

www.anime-virtual.de

<http://ufotable.com/coyote/>

www.broccolibooks.com/books/coyote/coyote_index.htm

Action und coole Sprüche, abgebrühte Helden und schießwütige Mädchen, die neben ihren kämpferischen Fähigkeiten auch gerne einmal andere Qualitäten zeigen, zeichnen viele japanische Anime-Serien aus, die sich vornehmlich an ein junges, männliches Publikum richten.

Liebe und Romantik oder eine dramatische Geschichte findet man selten, dafür eher handfeste Erotik, eine Menge schräger Gags und auch ein gehöriges Maß an Gewalt. Auch die 12-teilige Anime-Serie „Coyote Ragtime Show“ kann sich nicht davon frei sprechen. Sie entstand nach einem Shonen-Manga von Yuji Shiozaki, der in Deutschland vor allem durch seine Serie „Dragon Girls“ (erscheint bei Carlsen Comics) bekannt geworden ist.

Madame Marciano, die Anführerin des Gangstersyndikats ‚Gilde‘, hat den berüchtigten Piratenkönig Bruce Dochley ermordet. Nun versucht sie, an das Vermögen zu gelangen, das er seiner Tochter Franca hinterlassen hat. Die hundert Milliarden Space Dollar wurden irgendwo auf dem Planeten Graceland versteckt.

Da sie weiß, dass Franca die Hilfe des abgebrühten Piraten und Raumpiloten Mister braucht, der der beste Freund von Bruce war, beschließt sie, diesen Mann so schnell wie möglich auszuschalten, ehe das Mädchen Kontakt mit ihm aufnehmen kann. Sie schickt ihre besten Kämpferinnen los, um das zu erledigen: die gnadenlosen „12 Schwestern“, denen bisher nie ein Opfer entkommen ließen.

Mister scheint ein leichtes Ziel zu sein, denn er sitzt wegen eines Verkehrsvergehens gerade im Gefängnis eines Hinterwälderplaneten ein. Doch zufällig interessiert sich zur gleichen Zeit auch noch die föderale Agentin Angela Burns für ihn, die das kriminelle Genie am liebsten in ein Hochsicherheitsgefängnis bringen würde.

In dem nun folgenden Chaos, das die verschiedenen Gruppen verursachen, kann Mister entkommen. Er erfährt vom Schicksal seines besten Freundes und beschließt, Franca aus Loyalität zu helfen, auch wenn es nach außen hin vielleicht anders wirkt. Vielleicht kann er Bruce damit auch rächen. Mit seiner Crew macht er sich in seinem Raumschiff ‚Coyote‘ auf den Weg nach ‚Graceland‘.

Die Zeit ist äußerst knapp bemessen. Nicht nur durch die Zahl der Verfolger, die ihm dicht auf den Fersen sind, sondern auch durch den Entschluss der Regierung, einen auf dem Planeten tobenden Bürgerkrieg dadurch zu beenden, dass Graceland in die Luft gesprengt werden soll. Nur noch knapp eine Woche bleibt den furchtlosen Helden Zeit, um den Schatz zu bergen und sich all derer zu entledigen, die ihren Tod wollen. Dafür müssen sie auch lernen, einander zu vertrauen.

Die Hintergrundgeschichte ist in dieser rasanten SF-Action-Komödie nur der Aufhänger, um endlose Auseinandersetzungen und schräge Gags in einem gewissen Rahmen aneinander zu reihen. Es gibt nur wenige wirklich ruhige Szenen, in denen versucht wird, die Helden ein wenig genauer vorzustellen und die Beziehungen zwischen ihnen zu vertiefen – sie gehen aber in der Action regelrecht unter. Vor allem die 12 Schwestern zeichnen sich durch Kampfbegeisterung aus. Dass sie dabei nicht gerade zimperlich vorgehen und dazu noch ihre weiblichen Attribute ins rechte Licht setzen, versteht sich von selbst. Trotzdem sollte man keine weiter führende Erotik als den kurzen Blick auf blanke Haut und knackige Pos unter hübschen Höschen erwarten. Die hohe Einstufung der Serie mit FSK 16 verdankt sie vor allem den Gewaltdarstellungen. Immerhin hat man nie das Gefühl, dass diese unnötig verherrlicht wird.

Auch wenn die Geschichte eher einfach ist, so wird sie insgesamt doch sehr schlüssig erzählt und glaubwürdig vorangetrieben. Sie kann eine gewisse trashige Westernatmosphäre im Weltall nicht verleugnen. Dazu untermalen rockige Klänge noch die wilde Action und vertiefen den Eindruck, die Ereignisse ja nicht zu ernst nehmen zu wollen.

Die DVD ist technisch von guter Qualität, bietet aber neben dem zwölfseitigen Booklet im Querformat, das überwiegend Charaktervorstellungen enthält, nur noch ein Wallpaper für den Computer und die obligatorischen Trailer als Extras.

Die Serie „Coyote Ragtime Show“ wendet sich vor allem an die Fans actionreicher SF-Abenteuer, in denen knackige Mädchen den Männern in der Kampfkraft in nichts nachstehen, aber etwas mehr zu bieten haben.

Die Geschichte nimmt sich selbst nicht sehr ernst und bietet durch viele Gags und kernige Sprüche auch eine Abwechslung zu den düsteren Gewaltorgien, die man sonst bei den SF-Animes findet. Das beweisen auch schon die drei Folgen der ersten DVD, in denen es bereits spannend und wild zur Sache geht. (CS)



Nisio Isin

Death Note - Another Note: Die BB-Mordserie von Los Angeles

Death Note Light Novel 1

Death Note - Another Note: Los Angeles BB Renzoku Satsujin Jiken, Japan, 2006

Tokyopop, Hamburg, 5/2008

HC mit Silberprägung und Schutzumschlag, Light Novel, Mystery-Krimi, 978-386719-471-9, 236/1600

Aus dem Japanischen von Jens Ossa

Titelillustration, Zeichnungen und Originalgeschichte von Tsugumi Ohba & Takeshi Obata

1 Farbseite

www.tokyopop.de

<http://jump.shueisha.co.jp/deathnote/>

www.ntv.co.jp/deathnote/

<http://deathnote.viz.com/>

www.deathnote.com.au/

„Death Note“ hat sich, ähnlich wie in anderen westlichen Ländern, auch in Deutschland zu einem Verkaufsschlager gemausert. Die Serie scheint mit ihrer düsteren Mischung aus Mystery, Krimi und einem Schuss Horror genau den Nerv der jungen Leser getroffen zu haben. Denn es geht nicht gerade sanft und freundlich in den Geschichten zu.

Die Mangas stellten Light Yagami in den Mittelpunkt, der durch das Notizbuch eines Totengottes die Macht über Leben und Sterben verliehen bekommt. Anstatt das Geschenk abzulehnen, nachdem er erkannt hat, was er damit anstellen kann, lässt er sich von der Macht korrumpieren und schwingt sich zum Richter aus eigenen Gnaden auf. Er hat es erst einmal auf Kriminelle abgesehen, die seiner Meinung nach für ihre Verbrechen den Tod verdienen. Später kommen auch Polizisten und Agenten der Geheimdienste dazu, die ihm auf die Spur kommen.

Sein größter Gegenspieler wird der geheimnisvolle L, ein Privatermittler, der allein durch überragende Intelligenz, seine Kombinationsgabe und seine Fähigkeit, sich in andere hinein zu versetzen, schon andere knifflige Fälle gelöst hat.

Um einen davon dreht sich die Light Novel „Death Note - Another Note: Die BB-Mordserie von Los Angeles“. Eine Mordserie erschüttert die Stadt, die das ermittelnde Plicedepartment vor unlösbare Probleme stellt. Nach welchem Muster tötet der Killer, der kurz nacheinander drei Menschen auf ziemlich bestialische Weise umbringt und immer wieder Spuren hinterlässt? Welches kranke Gehirn ist in der Stadt der Engel unterwegs und sucht nach neuen Opfern?

Die junge FBI-Agentin Naomi Misora bekommt die Berichte der Medien nur zum Teil mit. Sie hat immer noch schwer daran zu knacken, dass ihr Kollege und Geliebter Raye Pember in Japan von dem skrupellosen Serienmörder Kira getötet wurde und sie nicht an diesen heran kam. Anstatt sie in die Ermittlungen weiter mit einzubeziehen, nachdem sie einen Alleingang wagte, wurde sie nun vom Dienst suspendiert.

Doch unversehens wird sie in den Fall gezogen, als sie ein geheimnisvoller Mann, der sich nur L nennt, kontaktiert und sie bittet, ihn bei den Ermittlungen in der BB-Mordserie zu helfen. Sie soll sich für ihn die Tatorte genauer ansehen, er habe bereits das Nötige in die Wege geleitet.

Da sie ohnehin nicht weiß, was sie mit sich anfangen soll, nimmt Naomi das Angebot an, nicht ahnend, dass sie sich selbst in tödliche Gefahr bringt, da der Serienkiller mehr als wachsam ist.

Die Light Novel enthält all das, was auch den Manga ausmacht - eine kompromisslose Mordserie, die irgendwie keinen Sinn zu ergeben scheint, einen skrupellosen Killer, der, um sein Ziel zu erreichen, buchstäblich über Leichen geht, und immer wieder Andeutungen, das nicht alles einen irdischen Ursprung hat. Die auch im Manga auftauchenden Figuren Naomi und L verhalten sich genau so, wie man sie kennt. Sie versuchen, die Rätsel zu lösen, die ihnen der Täter hinterlässt, um einen weiteren Mord zu verhindern, nicht ahnend, dass sie sich auf ein perfides Spiel eingelassen haben.

Zwar wirken die meisten Erklärungen eher hanebüchen und an den Haaren herbei gezogen als wirklich glaubwürdig und realistisch, klingen wie der kläglich missratene Versuch, wirkliche

Meisterdetektive wie Sherlock Holmes nachzuahmen, aber die Geschichte besitzt doch einige spannende Wendungen, die man so nicht hat kommen sehen und die den Leser bei der Stange halten. Auch das Ende ist durchaus passend. Was auf Dauer allerdings ein wenig ermüdend wirkt, sind die ständigen Beteuerungen, was für ein ‚toller‘ Ermittler L doch sei. Diese Art von Heldenverehrung wird in der westlichen Hemisphäre wesentlich subtiler durchgeführt.

Auf jeden Fall werden Fans der Serie mehr als zufrieden gestellt. Nicht nur der Inhalt ist zu hundert Prozent „Death Note“, auch die Aufmachung kann sich mehr als sehen lassen. Die Buchdeckel sind mit Leinen überzogen und mit Silberprägung von Titel und Ornament versehen. Der Schutzumschlag geht nur über drei Viertel der Fläche und bildet durch seinen Schwarz-Weiß-Kontrast eine graphische Einheit. Für das Buch wurde innen eine Schriftart gewählt, die alten Schreibmaschinentypen entspricht, um die Atmosphäre zu vertiefen. Illustrationen sind allerdings weniger zu finden. Bis auf eine Farbtafel, die Portraits der Helden des Buchs zeigt, sind nur die Kapitel mit Ornamenten im Negativdruck versehen.

„Death Note - Another Note: Die BB-Mordserie von Los Angeles“ ist vor allem ein Geschenk an die Fans der Manga-Serie, da man schon einige Bände der Reihe kennen muss, um entsprechende Andeutungen in der Geschichte und die Handlungsweise der Figuren zu verstehen. Aber wenn man ohnehin von der Mystery-Saga fasziniert ist, wird man das edel aufgemachte Buch auch nicht missen wollen. (CS)



Rumiko Takahashi

Inu Yasha 52, Japan, 2008

EMA, Köln, 8/2008

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, Drama, 978-3-7704-6926-0, 186/500

Aus dem Japanischen von Oke Maas

www.manganet.de

<http://websunday.net/inuyasha/>

www.sunrise-inc.co.jp/yasya/

www.ytv.co.jp/inuyasha/

www.viz.com/inuyasha/index.php

Naraku zwingt die tote Miko Hitomiko, Kagome gefangen zu nehmen. Das Mädchen sitzt nun in der Zwickmühle. Schießt sie auf die junge Frau, um sich selbst zu retten, stirbt diese als Monster und ist verdammt bis in alle Ewigkeit. Dabei erfährt Kagome etwas Interessantes: Naraku fürchtet nicht sie sondern die Macht von Kikyos Bogen, und doch ist auch an Kagome etwas Besonderes. Wieso ist ihre wahre Kraft blockiert?

Unterdessen hadert Sesshomaru mit seinem Schicksal. Er hatte sich Inu Yasha geschlagen geben müssen, und sein Schwert Tenseiga verfügt nicht länger über eine besondere Kampftechnik. Diese vermeintliche Schwäche will Naraku ausnutzen, um Sesshomaru durch eines seiner Geschöpfe zu vernichten und Kohaku den letzten Splitter des Juwels der vier Seelen abzunehmen.

Im Kampf gegen Magatsuhi zeigt Sesshomaru, wozu er fähig ist und dass er auf das Erbe seines Vaters gar nicht angewiesen ist...

Dieser Band wird vor allem den Fans von Sesshomaru gefallen, der schon lange nicht mehr als rachsüchtiger Rivale von Inu Yasha auftritt und, trotzdem er ein vollkommener Dämon ist, von diesem immer wieder besiegt wurde. Nicht nur zeigte er, dass er auch ein Herz besitzt, das er hinter seiner stolzen, unnahbaren Fassade verbirgt, er zeigt außerdem Größe, als er für Inu Yasha verzichtet, als es notwendig ist. Dafür wird er nun endlich belohnt. Welche Auswirkungen das auf die Beziehung von Sesshomaru und Inu Yasha haben wird, bleibt allerdings noch abzuwarten. Im Prinzip besteht für beide kein Grund mehr, sich gegenseitig zu bekämpfen, zumal sie in Naraku einen gemeinsamen Feind haben und Freunde vor diesem Gegner beschützen möchten.

Auch auf Kagome kommen Änderungen zu, für die hier die Weichen gestellt werden. Mehr oder minder durfte man sie als Reinkarnation Kikyos betrachten, und doch ist sie ein eigener Charakter. Durch den Bogen der toten Miko wurde sie in die Lage versetzt, sich zu verteidigen und helfend einzugreifen, doch nun soll sie offensichtlich neu aufgebaut werden. Dafür wird es auch Zeit, denn

im Gegensatz zu den anderen Figuren machte sie bislang die wenigsten Veränderungen durch und ist de facto die Schwachstelle der Gruppe.

Dadurch wird deutlich, dass die Serie noch lange nicht zu Ende ist und man noch mit allerlei Überraschungen rechnen muss. „Inu Yasha“ ist ein wahrer Dauerbrenner und weiß zu fesseln. Man sollte jedoch bei Bd. 1 einsteigen, um sich selbst nicht eines großen Teils des Lesevergnügens zu berauben, denn auch wenn man das Wesentliche den Dialogen entnehmen kann, so fehlen doch die Details.

„Inu Yasha“ ist eine All Age-Fantasy-Reihe, die eine gute Mischung aus Action und Humor sowie eine vage Prise Erotik bietet. Wenngleich die Protagonisten putzig aussehen, so sollte man die Bände nicht unterschätzen, denn hin und wieder gibt es heftige Kämpfe, es stirbt auch mal ein Sympathieträger... - nicht grundlos wurde der Anime aus dem Nachmittags-Fernsehen verbannt. (IS)



Kosuke Fujishima

Oh! My Goddess 3: Ein echtes Wunder

Ah! My Goddess Vol. 3, Japan, 1990

EMA, Köln, 11/1999

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-89885-160-2, 184/500

Aus dem Französischen von Fritz Walter

www.manganet.de

www.tbs.co.jp/megamisama/

Seit die Göttin Belldandy in Keiichis Leben getreten ist, hat sich vieles für den trottelig-netten Student verändert. Auch wenn er nach wie vor notorisch pleite ist, die neue Mitbewohnerin Urd ständig nervt, Sayokos Avancen nicht nachlassen, Megumi regelmäßig sticht, weil Keiichis Beziehung mit Belldandy nicht voran kommt, und ihn die Kameraden vom Biker-Club regelmäßig wegen kurioser Aktionen mit Beschlag belegen, nimmt er all das mit Gelassenheit und genießt die wenigen Momente ungestörter Zweisamkeit mit Belldandy umso mehr.

Diesmal bemüht sich Urd, ihre jüngere Schwester mit Keiichi zu verkuppeln, indem sie das Schlafzimmer völlig neu einrichtet. Keiichi ist sprachlos, und Belldandy... begeistert. An der Situation ändern diese und alle weiteren Pläne jedoch wenig.

Anlässlich der Neujahrsfeier finden sich die Freunde der beiden im Tempel ein. Ein harmloses Spiel sorgt für mehr oder minder verwirrende Unterhaltung, da es von einem kleinen Dämon manipuliert wird. Vor allem Keiichi muss leiden.

Während die Kommilitonen die überstandenen Prüfungen feiern, hat Keiichi noch eine vor sich und furchtbare Lampenfieber. Er wäre froh, würde ein Doppelgänger seinen Platz einnehmen, aber dieser weiß noch weniger als er, und so ist das Desaster vorprogrammiert, wenn nicht ein kleines Wunder geschieht.

Diese und mehrere weitere kleine Episoden unterhalten Leser und Leserinnen aller Alterstufen – vornehmlich die etwas reiferen Manga-Fans -, die an humorigen Romanzen, welche mit Fantasy-Elementen aufgepeppt wurden, Vergnügen haben. „Oh! My Goddess“ ist eine ältere Serie, die noch immer läuft, und so wirken gerade die frühen Bände ein bisschen naiv und harmlos, vor allem im Vergleich mit zeitgenössischen Titeln, die viel schräger sind und schneller aufs Ziel zusteuern. Aber die Geschmäcker sind bekanntlich verschieden, und es steht jedem frei, sich aus dem breiten Programm das Passende auszusuchen.

Die Handlung kreist um Keiichi und Belldandy, die ineinander verliebt sind, doch keiner wagt es, mit dem anderen über seine Gefühle zu sprechen. Und immer wenn ein trauriger Moment zu einer Aussprache führen könnte, platzt einer der Freunde dazwischen, oder es passiert etwas anderes Störendes. Allerdings wäre der Witz weg, würde aus den Hauptfiguren so früh ein Paar werden, denn die Handlung kann nicht durch Action o. ä. kompensieren.

In Folge beleben viele weitere Protagonisten die Geschichten mit ihren Sorgen und Wünschen, so dass der Fokus hin und wieder nicht auf Keiichi und Belldandy gerichtet ist, damit sich ihr Katz' und

Maus-Spiel nicht zu schnell abnutzt. Vor allem mit Urd, die ihre magischen Kräfte ohne Skrupel einsetzt und viel selbstbezogener ist, kommt frischer Wind hinein.

Es zeigt sich aber auch, dass die Fähigkeiten der Göttinnen begrenzt sind. Manche Dinge können selbst sie nicht erzwingen, und ein übermäßiger Gebrauch ihrer Gabe führt zur Erschöpfung bzw. einem tiefen, regenerierenden Schlaf. In Konsequenz wird Keiichi regelmäßig gefordert und muss sich seiner Traumfrau würdig zeigen, denn wer will schon einen Waschlapen als Freund, der sich von anderen (vor allem von Belldandy) ständig die Kohlen aus dem Feuer holen lässt. Zu einfach soll er es nicht haben.

Das alles wird in kleinen, teils voneinander unabhängigen, teils aufeinander aufbauenden Episoden erzählt. Die Situationskomik steht im Vordergrund, sehr menschliche Charaktere setzen sich mit überwiegend nachvollziehbaren Problemen auseinander, gewürzt wird mit ein wenig Romantik.

Den Illustrationen sieht man durchaus an, dass sie fast 20 Jahre alt sind. Der Stil war damals etwas anders. So erscheinen die Figuren cartoonhaft und haben nicht die perfekten Proportionen, die man meist in realistisch-idealistischen Comics und Mangas findet. Die Panels wirken überfrachtet durch eine Vielzahl an Personen und detailreiche Hintergründe. Der reichliche Gebrauch von dunklen Rasterfolien und Speedlines ist manchmal schon erdrückend. Auch die Themen und das Verhalten der Charaktere muten etwas altmodisch an.

Aber wer Spaß an der Story hat und die sympathischen Protagonisten mag, stört sich daran nicht, im Gegenteil: Es ist sogar sehr interessant mitzuverfolgen, wie sich die Serie im Laufe der Zeit langsam verändert und dem Zeitgeist anpasst hat. (IS)



Satoru Kannagi & Yukine Honami

Rin 3 (von 3), Japan, 2002

Carlsen Manga, Hamburg, 6/2008

TB, Manga, Boys Love, 978-3-551-75372-4, 184/600

Aus dem Japanischen von Jasmin Bojanowski

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

Lange war der sensible Katsura abhängig von Sou, dem Freund seines Bruders. Nun haben die älteren Jungen die Schule abgeschlossen und auch den Club der Bogenschützen verlassen. Auf ihre Positionen als Kapitän und Vize rückten Katsura und sein Mitschüler Kouichi nach, doch tun sich beide schwer mit den hohen Erwartungen und der gelegentlichen

Respektlosigkeit, mit denen ihnen die anderen Mitglieder begegnen.

Katsura hat es – auch durch das, was ihm der Sport gibt – geschafft, seine Ängste in den Griff zu bekommen. Nicht länger benötigt er Sous Umarmung, um daraus Kraft zu schöpfen. Es ist Katsuras eigener Wunsch, seinen Weg zu finden und als Gleichgestellter von Sou akzeptiert zu werden. In Folge muss Katsura auch ablehnen, wenn Sou Hilfe anbietet. Das führt prompt zu Missverständnissen.

Kouichi versucht ebenfalls, Katsura zu unterstützen, allerdings stellt er es subtiler an, da die Schule und der Club sie immer wieder verbinden. Ganz selbstlos sind Kouichis Motive nicht, denn er hofft, dass sich Katsura irgendwann von Sou abwendet und sich für ihn entscheidet. Dieses Dreiecksverhältnis wird noch komplizierter, als der Club ein neues, sehr starkes Mitglied bekommt, das offen sein Interesse an Katsura bekundet...

„Rin“ ist eine softe Boys Love-Serie, die mit dem vorliegenden dritten Teil ihren Abschluss findet. Während viele Reihen dieses Genres einem bestimmten Schema auf einer einzigen, vordergründigen Ebene folgen – Junge trifft Junge, sie verlieben sich, haben aber Angst, über ihre Gefühle zu sprechen, es kommt zu Missverständnissen und Eifersüchteleien, bis etwas passiert, was sie zusammen bringt -, bietet „Rin“ etwas völlig anderes. Zwar agieren auch hier Schüler bzw. junge Studenten, aber die Handlung spielt sich überwiegend im Bogenschützen-Club ab, und das Schema dient nur als notwendiges Gerüst für eine vielschichtige Handlung.

Katsura, sein Lover Sou und dessen Rivale Kouichi sind die Hauptfiguren der Geschichte. Als wichtige *supportive characters* kommen noch Katsuras Bruder Yamato hinzu, ferner Matsunae, ein junges Club-Mitglied, das von Katsura einen Beweis verlangt, dass er tatsächlich fähig ist, in die Fußstapfen seines Bruders zu treten, und Neuzugang Akira, der sich ebenfalls Hoffnungen auf eine intimere Beziehung mit Katsura macht. Praktisch mit jedem Band wurde dieser Kreis erweitert, so dass frischer Wind auf den Übungsplatz gelangte und mit ihm eine weitere Möglichkeit für Katsura, neue Erkenntnisse zu gewinnen.

Katsuras Privatleben und seine Weiterentwicklung als Bogenschütze gehen Hand in Hand. Was sich im Innern des Jungen abspielt, bringt sein Schießen zum Ausdruck und spiegelt sich gleichzeitig in seinem Verhältnis zu den anderen, vor allem zu Sou, wieder. Die Frage, wem Katsura sein Herz schenken wird, ist von Anfang an nie Dreh- und Angelpunkt der Story gewesen. Die Irrungen und Wirrungen vor dem Happy End gehen mehr von Sou, Kouichi und Akira aus, während Katsura stets wusste, wer der Mensch ist, der ihm am wichtigsten ist. Die Konflikte für ihn ergaben sich allein daraus, dass er wünschte, selbständig zu sein, damit Liebe nicht mit Abhängigkeit verwechselt werden kann, dass er sich über seine Gefühle im Klaren sein und er niemanden mit seiner Entscheidung verletzen wollte.

Letztlich reifen alle Charaktere und Katsura am meisten. Am Ende hat er nur noch wenig gemein mit dem nervösen Schüler von Bd. 1, der voller Selbstzweifel war, und schafft es sogar, Sou zu überflügeln, der seine Eifersucht nach wie vor nicht im Zaum halten kann. Dieser Prozess ist das Kernstück der Trilogie und die wenigen zart gezeichneten erotischen Szenen sind lediglich schmückendes, nicht zu explizites Beiwerk.

Das macht „Rin“ zu einem ganz besonderen Titel, der nicht nur Boys Love-Leserinnen ab 15 Jahren, die höhere Ansprüche an ihre Lektüren stellen, gefallen dürfte, sondern der auch ein aufgeschlossenes Publikum überzeugen kann, das sich für realistisch inszenierte Jugend-Dramen interessiert. Vor allem Fans von Serien wie „La Esperanza“, „Das Demian-Syndrom“ oder „New York, New York“ sollten einen Blick in „Rin“ werfen. (IS)



Ako Shimaki
Secret Girl 5

Boku Ni Natta Watahi Vol. 5, Japan, 2006

EMA, Köln, 8/2008

TB, Manga, Romance, Comedy, Drama, Fantasy, 978-3-7704-6908-g, 190/600

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

www.manganet.de

Momoko Takanashi ist ‚nur‘ ein Mädchen, darum zählt sie in den Augen ihrer Familie weniger als ihr Zwillingbruder Akira. Dieser soll ein Elite-Internat besuchen und Momoko eine weniger angesehene Schule. Dann jedoch verschwindet Akira spurlos, um seine eigenen Wünsche zu realisieren, und Momoko wird gezwungen, als sein Platzhalter zu fungieren. Kunio Ito findet schnell heraus, dass der vermeintliche Zimmergenosse ein Mädchen ist. Die beiden verlieben sich ineinander, und Kunio hilft Momoko immer wieder, ihr Geheimnis zu bewahren.

Die Probleme eskalieren, als Kenichi Saeki, der neue Vorstandsvorsitzende, an die Schule kommt. Kenichi ahnt etwas und scheut vor keinem Trick zurück, um Momoko auffliegen zu lassen. Er erpresst das Mädchen sogar damit, dass auch Kunio der Schule verwiesen wird, falls sie nicht aufgibt. Die beiden lassen es jedoch darauf ankommen – und wo ist Akira, wenn er dringend gebraucht wird?

Schließlich läuft alles wieder in geregelten Bahnen: Momoko geht auf die Mädchenschule, hat jedoch den Anschluss an ihre Klasse durch die Fehlmonate verloren. Sie ist ein Außenseiter, wird gemobbt und ist außerdem traurig, weil sie plötzlich von Kunio nichts mehr hört...

Das Finale von „Secret Girl“ bietet ein Zusatz-Kapitel, mit dem bestimmt kaum jemand rechnete. Es gibt zunächst das erhoffte Happy End für Momoko und Kunio, doch damit ist die Story noch nicht vorbei. Die Leserinnen dürfen die beiden noch ein Stück des Weges begleiten und erfahren, was anschließend passiert. Gibt es ein ‚richtiges‘ Happy End auch nach der räumlichen Trennung?

Momoko sieht sich typischen Problemen ausgesetzt, wie sie auch anderen Mädchen geläufig sind. War die bisherige Charade einfach nur vergnüglich und unterhaltsam zu lesen, so schwingen nun ernsthaftere Untertöne mit, und man kann sich leicht mit den nachvollziehbaren Nöten der Protagonistin identifizieren.

Insgesamt ist das aber noch zu wenig Lesestoff für einen ganzen Band – die Episoden von „Secret Girl“ hätten in drei, höchstens vier Tankobons gepasst -, und so findet man im Abschlussband noch eine Side-Story und zwei weitere in sich abgeschlossene Geschichten. In „Secret Girl becomes a Boy“ wird geschildert, wie es Akira im Internat ergeht, vor allem nachdem er Kawakamis Freundschaft gewinnen konnte. Dieser war zunächst in Kunio verknallt, später in Momoko, als er sie noch für einen Jungen hielt.

„Irrwege des Herzens“ erzählt von drei Spielgefährten: Ayumi ist in Yuzuru verliebt und ahnt nichts von den Gefühlen, die Sho für sie hegt. Bei einem Unfall stirbt Yuzuru; Ayumi und Sho verlieren einander aus den Augen. Dann erfahren die beiden im Unterricht von einer Legende, laut derer sich alle hundert Jahre ein Loch im Raum-Zeit-Kontinuum öffnet. Gemeinsam reisen sie in die Vergangenheit, um Yuzurus Tod zu verhindern. Der Versuch missglückt, Sho verletzt sich dabei und stirbt in der Gegenwart. Zu spät erkennt Ayumi, dass sie ihn liebte. Jahre später sieht sie Sho wieder – ist er es wirklich? Kann die Vergangenheit korrigiert werden?

Zeitreisen sind beliebt, aber zugleich ein heikles Thema, da es schwer ist, Paradoxa zu vermeiden. In Folge liest sich die Story etwas wirr, und die Auflösung wirkt sehr konstruiert.

„Die Frau sagt, was Sache ist“ – und das wirklich drastisch, aber nur vier Seiten lang. Dieser Mini-Manga ist tatsächlich bloß ein Lückenfüller mit Situationskomik.

„Sekret Girl“ ist eine amüsante Rollentausch-Komödie, die hübsch gezeichnet ist und die Erwartungen erfüllt. Die Zusatzgeschichten, mit denen die Bände ergänzt wurden, sind zwar auch ganz nett, aber reines Füll-Material. So was ist immer schade, denn man möchte „Secret Girl“ lesen und erfahren, wie es mit den sympathischen Protagonisten weiter geht. Die anderen Storys wären in einer Anthologie besser aufgehoben gewesen, aber in dieser Hinsicht muss sich der Verlag an die Vorgaben aus Japan halten.

Leserinnen ab 12 Jahren, die romantisch-humorige Liebesgeschichten mögen, haben auf jeden Fall viel Spaß an dieser fünfteiligen Serie, selbst wenn weniger „Secret Girl“ drin ist, als man gern hätte. (IS)



Jun Mayama

Sexy Effect 96 – Love Sexual 3

Sexy Effect 96 Vol. 3 – Love Sexual, Japan, 2008

EMA, Köln, 8/2008

TB, Manga, Boys Love, Krimi, 978-3-7704-6915-4, 200/650

Aus dem Japanischen von Ai Aoki

www.manganet.de

Kommissar Koshiro Kirino wird aufgrund seiner Verdienste in die Ermittlungskommission der Hauptstelle versetzt. Darüber freut er sich sehr, denn damit schließt er langsam auf zu seinem Vorbild und Lover, dem erfolgreichen Staatsanwalt Shuichi Suda.

Der neue Job ist mehr als nur anstrengend, denn Sudas Cousin Kazuma Shibamoto ist Kirinos neuer Vorgesetzter und macht ihm das Leben zur Hölle, nachdem er erfuhr, dass die beiden ein Paar sind. Selbst dass Sudas Vater ihnen seinen Segen gab, ist belanglos.

Shibamoto geht sogar soweit, dass er Kirino von einem heiklen Fall abzieht, der ähnlich geartet ist wie jener, dessen Opfer Suda einst war. Handelt es sich bloß um einen Trittbrettfahrer bei dem Täter – oder um jemanden aus Sudas Umfeld, der den Anwalt im Visier hat und das perverse Spiel wiederholen will? Kirino ignoriert die Anweisungen und ermittelt auf eigene Faust...

Viele Boys Love-Mangas, die in Deutschland erscheinen, sind im Schüler-Milieu angesiedelt und/oder stellen Jungen zwischen 15 und 18 Jahren in den Mittelpunkt der meist nicht zu expliziten

Geschehnisse („High School Nights“, „Takumi-kun“, „Gakuen Heaven“ u. a.). Selten sind die Protagonisten älter und die Genres andere („When A Man Loves A Man“, „Love Hustler“, „Ludwig II“ etc.) – und besonders rar ist die Kombination mit Krimi-Elementen („Yellow“, „New York, New York“, „Finder Series“ usw.).

„Sexy Effect 96“, zunächst als One-Shot geplant, dann zur Trilogie mit in sich abgeschlossenen Bänden ausgebaut, gehört dazu. Natürlich darf man nicht zu viel erwarten, denn im Vordergrund stehen eindeutig die romantische Beziehung der Hauptfiguren und die daraus resultierenden persönlichen Probleme. Die Krimi-Handlung liefert das Drumherum und verleiht der Geschichte ein ganz eigenes Flair – und ist im Gegensatz zum Schulalltag weit davon entfernt, überstrapaziert zu werden.

Die Ereignisse werden aus der Sicht Kirinos geschildert, was ebenfalls eine Abwechslung ist, denn die Mehrheit der BL-Künstlerinnen zieht die Perspektive des Uke vor. Der eigenwillige, ehrliche Kirino hat es nicht leicht, denn er ist ein Aufsteiger aus eigener Kraft, dem niemand den Weg nach Oben ebnete. Seine tiefen Gefühle für Suda lassen ihn auch die größten Hürden nehmen, die ihrer gemeinsamen Zukunft in den Weg gelegt werden. Selbst wenn er gelegentlich zweifelt und die eigenen Motive hinterfragt, stets findet er die richtige Lösung – und das auch im Rahmen seiner Polizeiarbeit.

Die Story nähert sich zielstrebig ihrem spannenden Höhepunkt und dem gewünschten Happy End, das etwas expliziter ausfällt, so dass der Band in Folie eingeschweißt ausgeliefert und den Leserinnen über 16 Jahren empfohlen wird.

Die Illustrationen sind Geschmackssache, da der Stil nicht ganz so gefällig ist, die Figuren etwas überzeichnet wirken (sehr große, langgliedrige Protagonisten mit fedrigen Haaren, schmalen Augen und spitzem Kinn), die Proportionen und Perspektiven nicht immer stimmen und die Hintergründe spärlich gestaltet sind. Am ehesten vergleichen lässt sich der Manga, unabhängig von den Genres, mit Titeln wie „Highschool Love“, „Junjo Romantica“ oder „Martini for Two“.

Man sollte ein wenig in „Sexy Effect 96“ blättern, um feststellen zu können, ob man sich mit der Story und dem Stil der Zeichnungen anfreunden kann. Die Illustrationen mögen zwar kleine Schwächen haben, doch das Krimi-Element und erwachsene Charaktere sorgen inhaltlich für Abwechslung und erotisch-spannende Unterhaltung. (IS)



Sunao Yoshida

Die Herrin der Nacht

Trinity Blood – Reborn on the Mars III

Trinity Blood: The Night Lords (Reborn on the Mars III), Japan, 2002

Panini Books, Stuttgart, 1. Auflage: 11/2007

TB, Light Novel, Horror, SF, 978-3-8332-1651-0, 318/995

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

Titel- und Innenillustrationen von Thores Shibamoto

4 Farbseiten

www.paninicomics.de

www.kadokawa.co.jp/toribla/index.php

www.wowow.co.jp/anime/toribla/

www.tokyopop.com/product/1840/

„Trinity Blood“ ist eine japanische Light Novel-Serie aus der Feder des Autors Sunao Yoshida (1969 – 2004), die noch nicht abgeschlossen ist und von Kentaro Yasui weitergeführt wird. Gegenwärtig liegen 12 Bände vor. Auf ihnen basieren ein Manga mit bislang 10 Bänden, illustriert von Kiyoko Kujo nach dem Charakter-Design von Thores Shibamoto, und ein Anime mit 24 Episoden.

Nach Armageddon hat sich die Erde sehr verändert. Die Menschen sind nicht mehr allein, denn Blut saugende Aliens, die sich Methusalems nennen, kämpfen mit ihnen um die Vorherrschaft. Nur wenige kluge Köpfe ahnen, dass ein Krieg beiden Seiten den Untergang bringen könnte und versuchen zu verhandeln.

Pater Abel Nightroad und Schwester Esther Blanchett begleiten Ion Fortuna, den Gesandten der Methusalems, nach Byzanz, um die Kaiserin Augusta Vradika, die Herrscherin über alle Vampire, um eine Audienz zu bitten. Sie wissen, dass ihnen viele Feinde auf den Fersen sind, die die Bemühungen um eine friedliche Lösung vereiteln wollen. Dennoch sind sie nicht auf das gefasst, was sie in Byzanz erwartet:

Ions Großmutter fällt einem Attentat zum Opfer, und das Verbrechen soll dem jungen Methusalem und seinen Gefährten angelastet werden. In der Studentin Seth finden Ion und Esther unerwartet eine Helferin. Sie decken auf, dass auf die Kaiserin ein Attentat geplant ist. Involviert sind engste Vertraute – und auch wieder Dietrich von Lohengrin, der Esther schon einmal täuschte. Nightroad versucht, die Kaiserin, mit der ihn ein Geheimnis verbindet, zu schützen, doch diesmal kann er sich nicht in Kresnik verwandeln...

„Trinity Blood“ kombiniert traditionelle Elemente des Vampir-Romans mit der SF. In dieser Variante handelt es sich bei den Blutsaugern keineswegs um Untote sondern um Wesen von einem anderen Planeten. Sie sind den Menschen weit überlegen und ernähren sich von deren Blut. Allerdings gibt es eine Lebensform, gegenüber der selbst die Vampire machtlos sind: die Kresniks, die wiederum das Blut ihrer Opfer trinken. Was genau die Kresniks sind und wie sie und die Vampire auf die Erde gelangten, wird jedoch noch nicht verraten. Man darf darüber spekulieren, was vor rund 900 Jahren passiert ist und welche Ziele die wenigen Kresniks verfolgen. Der Autor dosiert diesbezügliche Informationen sehr sparsam.

Stattdessen konzentriert er sich auf das aktuelle Geschehen. Zwischen den Vampiren und Menschen schwelt schon ewig ein Konflikt, und es gibt Gruppen, die glauben, von einem Krieg profitieren zu können. Schlüsselfigur ist der geheimnisvolle Dietrich von Lohengrin, der im Auftrag des mysteriösen Rosenkreuzordens die Friedensverhandlungen sabotiert. Immer wieder stoßen Abel Nightroad und seine Kameraden auf diesen gefährlichen Mann, der ihnen stets einen Schritt voraus ist. Doch auch er scheint nur die Marionette eines anderen zu sein, der noch nicht in Erscheinung getreten ist.

Nightroad steht diesmal deutlich im Hintergrund; vermutlich soll sich Kresnik 02 nicht zu schnell abnutzen und seine Geheimnisse noch ein wenig länger bewahren. Statt seiner haben Esther und Ion aktivere Rollen inne und finden in Astharoshe Asran eine zuverlässige Mitstreiterin. Seth sorgt letztlich für eine dicke Überraschung und legt im Puzzle um Nightroad und die Kresniks einige weitere Teile an die richtigen Stellen.

Die Geschichte ist spannend, sehr komplex mit vielen Charakteren und Handlungsebenen, bietet durchaus auch neue Motive, doch dürften die humorigen Einlagen, die mehr dem japanischen Geschmack entsprechen – man kennt die Szenen, wenn sich die Protagonisten kabbeln und superdeformiert abgebildet werden, aus Manga und Anime -, in den Augen westlicher Leser übertrieben und deplatziert wirken, vor allem in einem eher ernsthaften Kontext.

Obwohl der Begriff ‚Light Novel‘ nicht für eine leichte = simple sondern für eine zeitgenössische, unterhaltsame Lektüre für jugendliche Leser steht, drängen sich entsprechende Assoziationen auf, denn man muss qualitative Abstriche hinnehmen, vergleicht man Light Novels mit ‚normalen‘ Romanen. Kennt man das Original nicht, kann man schwerlich beurteilen, ob dieses schon sprachlich relativ einfach war oder ob die Übersetzung das Niveau senkte.

Einen Blick wert sind auf jeden Fall die aufwändigen Illustrationen von Thores Shibamoto. Wer mehr von dem Künstler sehen möchte, sollte sich unbedingt das Artbook „Fabrica Theologiae Thores Shibamoto Trinity Blood Gashuu“ zulegen, das zwar nicht billig ist, aber die großartigen Farbbilder und die Gestaltung rechtfertigen den Preis fraglos.

„Trinity Blood“ ist eine flüssig geschriebene Serie, die sich an SF- und Horror-Fans ab 14 Jahren wendet, die an die diversen Stilmittel aus Manga und Anime gewöhnt sind und somit auch die Eigenarten einer Light Novel akzeptieren können. Aufgeschlossene Vampir-Fans müssen sich etwas umstellen, könnten dann aber an der Grundidee und den überraschenden Wendungen gefallen finden. (IS)